

**MUT**  
zur Promotion



# Promotionswegweiser für Frauen

Motivation  
Unterstützung  
Talent



# Promotionswegweiser

für Frauen

**Motivation**  
**Unterstützung**  
**Talent**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>5</b>
<b>1. Eine Entscheidung treffen</b> .....	<b>6</b>
Warum promovieren?	7
Lebens- und Berufsplanung	8
Der ›richtige‹ Zeitpunkt	8
Promovieren mit Familienaufgaben	9
Promovieren mit Schwerbehinderung	10
<b>2. »Promotion?!« – die Basics</b> .....	<b>11</b>
Dissertation vs. Promotion	11
Das Promotionsverfahren	11
Ablauf eines Promotionsverfahrens	12
Die Annahme als Doktorandin oder Doktorand	12
Der Schreibprozess: Verfassen einer Dissertation	12
Die Verteidigung: Disputation oder Kolloquium	12
Die Benotung	13
Die Publikation	13
Die Verleihung des Titels	13
<b>3. Die Zugangsvoraussetzungen</b> .....	<b>14</b>
Universitärer Hochschulabschluss	14
Fachhochschulabschluss	14
Bachelorabschluss	15
Ausländische Hochschulabschlüsse	15
Fachfremde Promotion	15
<b>4. Promotionsformen</b> .....	<b>16</b>
Freie Promotion	16
Strukturierte Promotion	17
<b>5. Promotionsthema und Betreuung</b> .....	<b>18</b>
Themenwahl	18
Persönliches Interesse	18
Wissenschaftliche Relevanz	19
Strategische Bedeutung	19
Exposé	19
Tipps zur Suche und Wahl von Betreuerinnen und Betreuern	20
Potenzielle Betreuerinnen und Betreuer ansprechen	21
Tipps zur Präsentation	21
Persönliche Ebene	21
Strategische Aspekte	21
Betreuungsqualitäten	21
Leitlinien guter Betreuung	22
Was tun bei Konflikten?	22
<b>6. Finanzierungsmöglichkeiten</b> .....	<b>23</b>
Stipendien	24
Promotion innerhalb oder neben einer Stelle an der Hochschule	25
Zeitschienen statt Altersgrenzen: Die ›6 plus 6‹-Regelung im Hochschulrecht von NRW	25
Haushaltsstellen	26
Drittmittelstellen	27
Lehrkraft für besondere Aufgaben	27
Promovieren als wissenschaftliche Hilfskraft (WHK/WHF)	28
Berufsbegleitende Promotion	28

---

<b>7. Erfolgreich promovieren</b> .....	<b>29</b>
Netzwerke initiieren und nutzen	30
Promotionskolloquien	30
Fachübergreifende Doktorandinnengruppen	30
Mentoring-Programme	30
Universitätsübergreifende Netzwerke	30
Zeit- und Selbstmanagement praktizieren	31
Persönliche Einstellungen	31
Zeitmanagement	31
Zusätzlich qualifizieren	32
Von Workshopangeboten Ihrer Hochschule profitieren	32
<b>8. Wege nach der Promotion</b> .....	<b>33</b>
Wissenschaftlerin in oder außerhalb der Universität	33
Professorin an der Universität oder Fachhochschule	34
Chancen außerhalb der Wissenschaft	35
<b>9. Und schließlich: MUT zur Promotion!</b> .....	<b>36</b>
<b>Weiterführende Informationen</b> .....	<b>38</b>
Anlaufstellen der Universität Bielefeld	38
Stipendiensuche	39
Netzwerke	39
Stellenbörsen	39
Weitere Links	39
Literaturtipps	40

---



Motivation  
Unterstützung  
Talent

*...zur Promotion!*

# Vorwort

Die Universität Bielefeld bietet ihren Doktorandinnen und Doktoranden optimale Bedingungen, um erfolgreich zu promovieren. Insgesamt werden an unserer Universität jährlich ca. 200 Promotionen abgeschlossen. Dabei sehen sich viele Interessierte im Entscheidungsprozess für oder gegen eine Promotion mit wichtigen und grundlegenden Fragen konfrontiert: Welche Promotionsformen gibt es eigentlich? Wie finde ich ein Thema und eine Betreuung? Und wie kann ich eine Promotion finanzieren?

Bislang sind Promotionsinteressierte für die Klärung dieser Fragen häufig auf die Unterstützung wohlmeinender Professorinnen und Professoren oder auf persönliche Kontakte zu Promovierenden angewiesen. Dies sind jedoch Ressourcen, über die nicht alle Personen gleichermaßen verfügen. Der vorliegende Promotionswegweiser, der im Rahmen des Projektes »**Motivation**Unterstützung**Talent – MUT zur Promotion**« entstanden ist, möchte daher durch die Zusammenstellung vielfältiger und praxisnaher Informationen über den Prozess und die Rahmenbedingungen der Promotion die Möglichkeit geben, Fragen zu klären und Unsicherheiten auszuräumen.

In unseren Funktionen als Prorektor für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer sowie als Gleichstellungsbeauftragte der Universität Bielefeld ist es uns ein besonderes Anliegen, gerade auch die Talente von begabten Frauen zu fördern, da sich trotz positiver Entwicklungen des Frauenanteils immer noch zu wenige von ihnen für den Schritt zum Dokortitel entscheiden. Daher wendet sich dieser Promotionswegweiser explizit an promotionsinteressierte Frauen.

Natürlich ist die Entscheidung für oder gegen eine Promotion letztlich immer eine persönliche Entscheidung. Wir freuen uns, wenn die Möglichkeit zur gründlichen Information durch diese Broschüre einen Beitrag dazu leistet, promotionsinteressierte Frauen in der Entscheidungsfindung zu unterstützen – und vielleicht das nötige, zusätzliche Quäntchen Mut vermittelt, damit sie sich für den herausfordernden, aber natürlich auch spannenden und ertragreichen Lebensabschnitt entscheiden.



Prof. Dr. Martin Egelhaaf



Dr. Uschi Baaken



# 1. Eine Entscheidung treffen



Für manche Studentin ist nach ihrem Abschluss die Entscheidung ganz klar: Eine Promotion ist genau das Richtige. Andere sind da (noch) nicht ganz sicher und benötigen etwas mehr Zeit für eine Entscheidung. Wenn Sie persönlich unsicher sind, was Ihre nächsten Schritte angeht und ob eine Promotion wirklich ihr Ziel ist, kann sich diese Unsicherheit auch als Chance erweisen: Denn je gründlicher Sie sich im Vorfeld mit dem Thema in seinen verschiedenen Facetten auseinandersetzen, umso besser werden Sie einschätzen können, was Sie erwartet und welche persönlichen Planungen und Vorbereitungen notwendig sind. Nehmen Sie sich ruhig Zeit und holen Sie sich Rat.

Sie können das Gespräch mit Berufs- oder Studienberaterinnen und -beratern suchen: An der Universität Bielefeld gibt es ein gutes Angebot vom Career Service und der Servicestelle für wissenschaftlichen Nachwuchs, das sowohl Einzelberatungen als auch Workshops und Aktionstage beinhaltet. Auch an die Zentrale Studienberatung (ZSB) können Sie sich bei Beratungsbedarf rund um eine Promotionsentscheidung wenden. Sehr hilfreich kann es auch sein, das Gespräch mit Menschen zu suchen, die diese Phase bereits erfolgreich hinter sich haben oder gerade promovieren. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die selbst gerade in der Promotionsphase stecken oder sie gerade hinter sich

gebracht haben, sprechen oft gerne über ihre Erfahrungen und sind meist auskunftsfreudig, was sowohl die positiven Seiten wie auch die Herausforderungen des Daseins als Promovendin betrifft – und haben oft Anregungen, wie man sich gut auf ein eigenes Promotionsprojekt vorbereiten kann. Einblicke in die Promotionsphase bietet auch die zweisprachige Broschüre »PRO.movie-ren in Bielefeld« (s. Literaturtipp im Anhang), in der (ehemalige) Promovierende über ihre Erfahrungen an der Bielefelder Universität erzählen. Auch das Gespräch mit Professorinnen und Professoren, die Sie vielleicht bereits aus dem Studium kennen, kann sich auszahlen, indem Sie wertvolle Hinweise und Tipps erhalten.



## Warum promovieren?

Viele gute Gründe sprechen für eine Promotion, denn sie eröffnet eine Vielzahl beruflicher Chancen. Je nach Karriere- und Lebensplanung kann sie eine notwendige Voraussetzung für den Beruf, eine zusätzliche Qualifikation oder die Erfüllung eines ganz persönlichen Wunsches bedeuten. Wenn man eine wissenschaftliche Laufbahn an der Universität, in der Regel auch an der Fachhochschule, anstrebt, ist die Promotion ein Muss. Auch ist es in manchen Berufsfeldern heute so, dass angesichts der Vielzahl der qualifizierten Bewerberinnen und Bewerber ein Dokortitel den Einstieg leichter macht. Das Ansehen eines Dokortitels ist nach wie vor hoch, und gerade Positionen mit Außenwirkung werden gern mit promovierten Personen besetzt. Schließlich kann die pure wissenschaftliche Neugier der entscheidende Grund für eine Promotion sein: In dieser Phase kann man sich so intensiv mit einem Thema befassen, mit einem hohen Grad an Selbstbestimmung den eigenen Forschungsinteressen nachgehen und schließlich zur Expertin für das eigene Gebiet werden, wie es in kaum einem anderen Lebens- oder Bildungsabschnitt möglich ist.

Es kann sehr hilfreich sein, sich über die eigene Motivation für eine Promotion im Klaren zu sein. Manchmal entsteht ein Promotionsvorhaben eher als eine »Notlösung« angesichts mangelnder alternativer beruflicher Optionen. Das kann in schwierigen Phasen, in denen ein besonderes Durchhaltevermögen gefragt ist, zu einer großen Herausforderung werden. Wenn Sie dagegen promovieren möchten, weil Sie eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen wollen, eine Fragestellung erforschen möchten, die Sie nicht loslässt, oder um Ihre beruflichen Qualifikationen zu verbessern, haben Sie wahrscheinlich auch während »Durststrecken« ein klareres Ziel vor Augen und festeren Boden unter den Füßen.

Möchten Sie gern promovieren, sind aber unsicher, weil Sie nicht ausdrücklich von einem Professor oder einer Professorin dazu ermutigt wurden? Seien Sie unbesorgt: Es ist auch ebenso gut möglich, ohne ausdrückliche Ermunterung initiativ und erfolgreich die Promotion anzustreben und Gespräche mit möglichen BetreuerInnen zu vereinbaren. Professorinnen und Professoren nehmen es oft sogar sehr positiv auf, wenn eine interessierte und qualifizierte Person sich aktiv um Informationen zum Thema Promotion bemüht.



## Lebens- und Berufsplanung

Die Promotion stellt eine zusätzliche, mehrjährige Qualifikationsphase dar. Als solche bringt sie einige besondere Merkmale für die Lebens- und Berufsplanung mit sich, die Sie persönlich und eventuell auch Ihr privates Umfeld betreffen können. Daher kann es sich lohnen, Ihre aktuelle Situation und Ihre Zukunftspläne im Hinblick auf diese Merkmale zu reflektieren.

Eine Dissertation bedeutet für die meisten Promovierenden das bisher umfangreichste Projekt ihres Werdegangs. Die Herausforderung, dieses Projekt erfolgreich zu bewältigen, übt auf viele einen großen Reiz aus. Sie stellt einige persönliche Anforderungen an Sie, denn sie erfordert ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Motivation, Engagement, Ausdauer und geht oft mit einer hohen Arbeitsintensität einher. Außerdem sind während der mehrjährigen Promotionsphase in Abschnitten, in denen es mal nicht so gut läuft, auch mal Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen gefragt. Bei alledem kann sich ein soziales Umfeld, das Ihrem Vorhaben gegenüber aufgeschlossen ist, als eine große Unterstützung erweisen.

Auch kann das Thema Vereinbarkeit mit Kindern und/ oder zu pflegenden Angehörigen für Sie bedeutsam sein oder während der Promotionsphase bedeutsam werden. Der Alltag als Nachwuchswissenschaftlerin ist gekennzeichnet durch ein hohes Maß an zeitlicher Flexibilität, die sich günstig auf das Thema Vereinbarkeit auswirken kann, und stellt gleichzeitig besondere Ansprüche an Ihre Organisationskompetenzen.

Für viele Promovierende bedeutet die Promotionsphase eine finanzielle Verbesserung gegenüber der Studiensituation. Im Vergleich mit Kommilitoninnen und Kommilitonen, die direkt in einen Beruf einsteigen, ist das eigene Einkommen in dieser Zeit jedoch oft schlechter.<sup>1</sup> Damit muss man selbst – und ggf. der

Lebenspartner/die Lebenspartnerin – sich für die nächsten Jahre arrangieren können. Diese Geduld wird dann belohnt: Nach der Promotionsphase sind die finanziellen Aussichten von Promovierten meist besser als die von Nicht-Promovierten. Sie haben im Durchschnitt höhere Einkommen und sind seltener von Arbeitslosigkeit betroffen. Auch die Erfahrung, einen fordernden Arbeits- und Lebensabschnitt erfolgreich gemeistert zu haben, kann Selbstvertrauen geben, für weitere Herausforderungen motivieren und künftige Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber überzeugen.

Einige Fragen, die es zu berücksichtigen lohnt, wenn Sie möglichen Konflikten vorbeugen und Ihre Entscheidung festigen möchten, lauten also:

- Wie steht es mit den Finanzen: Können/ wollen Sie für die Dauer der Promotionsphase mit einem überschaubaren Budget auskommen?
- Wie wird Ihr privates Umfeld – Lebenspartner/-partnerin, Familie, Freunde – zu Ihrem Promotionsvorhaben stehen? Von wem sind eher positive, von wem eher widerständige Reaktionen zu erwarten? Wie können Sie ggf. damit umgehen, wo welche Unterstützung einholen?
- Wie sehen insbesondere im Fall von aktuellen oder bevorstehenden Familienaufgaben mögliche Arrangements aus, die Sie und ggf. Ihr Partner/ Ihre Partnerin/ Ihre Familie sich vorstellen können?
- Wo finden Sie konkret – unter den Angeboten der Uni, wie Servicestelle für den wissenschaftlichen Nachwuchs, ZSB oder Career Service, aber auch darüber hinaus – noch Unterstützung für eine Entscheidungsfindung?

## Der ›richtige‹ Zeitpunkt

Am weitesten verbreitet ist es, direkt im Anschluss an das Studium zu promovieren. Sie sind dann mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut, haben gute Kontakte zu möglichen Betreuenden, kennen den Stand der Forschung und vermutlich befinden Sie sich dann auch eher in einer Altersgruppe mit anderen Promovierenden. Gleichwohl läßt sich ein Promotionsvorhaben auch realisieren, wenn Ihr Abschluss bereits weiter zurückliegt und Sie sich nach oder auch begleitend zu einer Familien- oder Berufsphase für eine Promotion entscheiden. Sinnvoll kann es im letzteren Fall sein, für Ihre Promotion ein Thema zu wählen, das an Ihre Berufserfahrungen anknüpft und diese sinnvoll ergänzt. Ein Vorteil berufsbegleitender Promotionsvorhaben besteht in der Sicherung der finanziellen Versorgung.



<sup>1</sup> S. hierzu Kapitel 6: Finanzierungsmöglichkeiten.

## Promovieren mit Familienaufgaben

Die wissenschaftliche Weiterqualifikation und ein Kinderwunsch bzw. Erziehungszeiten fallen häufig in denselben Lebensabschnitt. Dies kann auch für die Pflege und Unterstützung von Angehörigen gelten. Sicher stellt ein Verknüpfen von Promotions- und Familienphase bzw. Familienaufgaben alle Beteiligten vor besondere Herausforderungen. An der Universität Bielefeld, die die Vereinbarung von Familienaufgaben und Promotion nicht zuletzt durch das Audit familiengerechte Hochschule fördert, gibt es jedoch immer mehr Beispiele dafür, wie beides gut miteinander vereinbart werden kann.

Welche konkreten Unterstützungsmöglichkeiten gibt es für promovierende Eltern und für Promovierende, die Angehörige pflegen?

- Begabtenförderwerke und andere Stiftungen bieten promovierenden Eltern monatliche Kinderbetreuungszuschläge sowie die Möglichkeit der Verlängerung des Stipendiums um die Mutterschutzzeit bis hin zu einem ganzen Jahr. Zum Teil greifen auch noch andere Sonderregelungen. In jedem Fall sollten Sie sich als Stipendiatin frühzeitig nach den Bedingungen und Möglichkeiten erkundigen. Dies gilt auch bei einem Verlängerungsbedarf für pflegende Angehörige.
- Als wissenschaftlich Beschäftigte im öffentlichen Dienst haben Sie bei einem befristeten Arbeitsvertrag nach dem Wissenschafts-Zeitvertragsgesetz (WissZeitVG) meist die Möglichkeit, diesen um Mutterschutz- und Elternzeit sowie um Pflegezeiten zu verlängern. Außerdem verlängert sich bei Betreuung eines oder mehrerer Kinder unter 18 Jahren die für die Promotionsphase insgesamt zulässige Befristungsdauer<sup>2</sup> von sechs Jahren um zwei Jahre je Kind.
- Zudem gibt es über Mutterschutz und Elternzeit hinausgehende familienbezogene Regelungen (z. B. im Hinblick auf Beurlaubungen und Teilzeitarbeitsmöglichkeiten), die im Tarifvertrag der Länder (TV-L) und Landesbeamtengesetz (LBG) verankert sind. Diese gelten auch für pflegende Angehörige. Hier sind frühzeitige Erkundigungen und Absprachen bzw. Anträge wichtig.

Familienservice der Universität Bielefeld:

→ [www.uni-bielefeld.de/familie](http://www.uni-bielefeld.de/familie)



*»Wenn gewisse Rahmenbedingungen da sind, kann die Vereinbarung von Promotion und Kindererziehung funktionieren! Mir hat es immer gut getan, in der Familie die Entlastung von der wissenschaftlichen Tätigkeit zu finden, aber auch umgekehrt. Es kommt vielleicht darauf an, was für ein Typ man ist – aber grundsätzlich würde ich eher zuraten!«*

Promovierte Historikerin

Zu einer gelungenen Vereinbarung von Familienaufgaben und Promotion tragen außerdem insbesondere folgende Faktoren bei:

- Die Möglichkeit, flexibel an der Dissertation zu arbeiten
- Eine partnerschaftliche Aufteilung der Familien- und Haushaltsarbeit
- Eine gute, bedarfsgerechte Kinderbetreuung
- Bei Bedarf eine professionelle Unterstützung bei der Pflege von Angehörigen
- Ein soziales Netzwerk, das Sie und Ihren Partner oder Ihre Partnerin entlastet
- Die Akzeptanz einer in dieser Phase bescheidenen Lebensführung sollte bei beiden Elternteilen vorhanden sein

Eine umfassende, kompetente Beratung zum Thema Kinderbetreuung und Mutterschafts-, Eltern- und Kindergeld sowie zum Thema Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger bietet der Familienservice der Universität Bielefeld, auf dessen Homepage zudem zahlreiche Informationen zugänglich sind.

## Promovieren mit Schwerbehinderung

Für Menschen mit Schwerbehinderung gibt es an der Universität Bielefeld seit dem Jahr 2000 das »Förderprogramm Promotion«. Im Rahmen dieses Programms können Fakultäten und Einrichtungen sowohl die Einrichtung einer halben Stelle (Entgeltgruppe TV-L E 12 oder E 13) als auch Mittel zur Erleichterung ihrer Beschäftigungssituation beantragen. Bedingung für die Bewerbung ist eine Schwerbehinderung von mindestens 50% (bzw. gleichgestellt). Weiterführende Informationen finden Sie auf der Website der Schwerbehindertenvertretung der Universität Bielefeld. Neben der Schwerbehindertenvertretung können Sie sich bei Fragen auch an Prof. Dr. Frank Neuner wenden, der seit 2014 Beauftragter für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung ist, sowie an das Referat für Studierende mit Schwerbehinderung und chronischer Erkrankung.

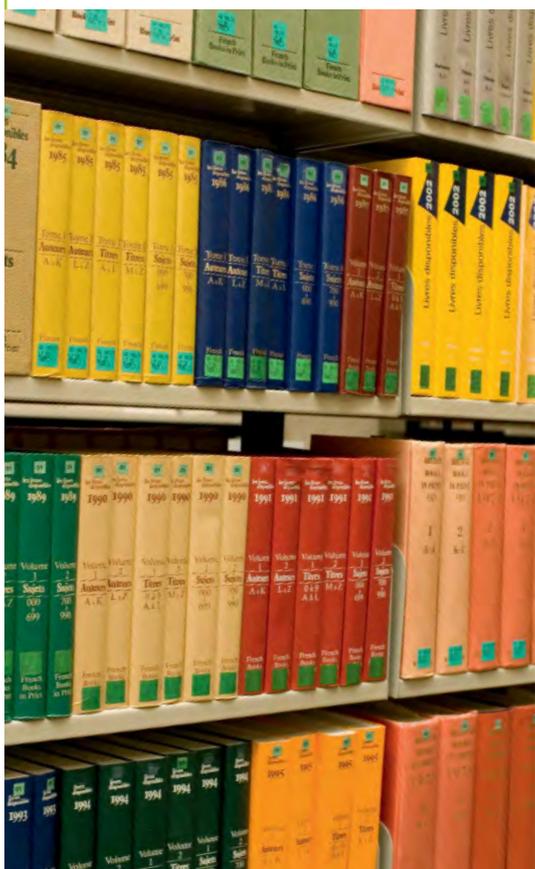
Schwerbehindertenvertretung der Universität Bielefeld

→ [www.uni-bielefeld.de/Benutzer/MitarbeiterInnen/Schwerbehindertenvertretung.html](http://www.uni-bielefeld.de/Benutzer/MitarbeiterInnen/Schwerbehindertenvertretung.html)

Weitere Informationen

→ [www.uni-bielefeld.de/handicap](http://www.uni-bielefeld.de/handicap)

→ [www.rsb-bielefeld.de](http://www.rsb-bielefeld.de)



# 2. »Promotion?!« – die Basics

»Was ist der Unterschied zwischen Promotion und Dissertation?«, »Was sind die Voraussetzungen dafür?«, »Wie läuft ein Promotionsverfahren ab?«, »Wie viel Zeit nimmt eine Promotion in Anspruch?« – diese ganz grundsätzlichen Fragen zu den Rahmenbedingungen einer Promotion sind neben der persönlichen Motivation und Situation wichtig im Entscheidungsprozess für oder gegen eine Promotion – schließlich muss man wissen, worauf man sich einlässt. Daher werden hier einige allgemeine Begriffe erläutert und Informationen gegeben, die fächerübergreifend gelten und einen Überblick über das Themenfeld »Promotion« geben.

## Dissertation vs. Promotion

»Dissertation« und »Promotion« werden häufig synonym verwendet. Die Dissertation oder Doktorarbeit ist jedoch ausschließlich die schriftliche Arbeit, die man verfasst, und damit ein (wesentlicher) Teil der Prüfungsleistungen, die auf dem Weg zum Dokortitel erbracht werden müssen. Der Begriff der Promotion ist dagegen umfassender: Darunter versteht man das gesamte Verfahren, an dessen Ende die Erlangung des Dokortitels steht.



## Das Promotionsverfahren

*Ziel des Promotionsverfahrens* ist der »Nachweis einer über das allgemeine Studienziel hinausgehenden Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit«, so eine häufige Formulierung in Promotionsordnungen.

Die *Dauer der Promotionsphase* kann von Fach zu Fach, aber auch je nach Rahmenbedingungen, sehr unterschiedlich sein. In den meisten Fächern muss man mit einer Dauer von drei bis fünf Jahren rechnen, bis die Promotion abgeschlossen ist. Nicht zuletzt spielt dabei auch die Intensität und Qualität der Betreuung eine Rolle: Eine gute Betreuung kann viel dazu beitragen, das Promotionsvorhaben in einer angemessenen Zeit zu realisieren.<sup>3</sup> Um vor der Entscheidung für oder gegen eine Promotion zu einer realistischen Einschätzung des Zeitbedarfs zu gelangen, kann es hilfreich sein, sich im eigenen Fach bei Promovierenden und Promovierten nach der durchschnittlichen Dauer der Promotionsphase zu erkundigen. Generell lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Dauer der Promotionsphase und der Art der Finanzierung fest-

stellen, da diese die für die Promotion zur Verfügung stehende Arbeitszeit stark beeinflusst.

Dem Promotionsverfahren geht die Suche nach einem geeigneten Thema und einer Betreuerin oder einem Betreuer voran (s. Kapitel 7: Promotionsthema und Betreuung). Sobald Sie beides gefunden haben, können Sie an der gewünschten Fakultät die Zulassung zum Promotionsverfahren beantragen.

Homepage für wissenschaftlichen Nachwuchs  
→ [www.uni-bielefeld.de/nachwuchs](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs)

# Ablauf eines Promotionsverfahrens

## 1 Die Annahme als Doktorandin oder Doktorand

Bei Vorliegen der Zugangsvoraussetzungen<sup>4</sup> entsprechend der jeweiligen Promotionsordnung erfolgt die Annahme als Doktorandin durch die Fakultät. Voraussetzung hierfür sind u.a. die Angabe eines Themas sowie eines Betreuers/einer Betreuerin. Mit der Annahme als Doktorandin oder Doktorand können Sie sich im Studierendensekretariat als Promotionsstudentin einschreiben lassen, Einrichtungen der Universität nutzen und sind bei Unfällen im Universitätsgebäude versichert. Dies ist Pflicht bei einer strukturierten Promotion<sup>5</sup> und Promotionsstudiengängen und wird Ihnen bei einer freien Promotion freigestellt, aber empfohlen. Mit der Einschreibung entrichten Sie den Sozialbeitrag und erhalten damit Zugang zu allen damit verbundenen Annehmlichkeiten (z. B. Semesterticket, Mensakarte etc.).



Studierendensekretariat der Uni Bielefeld  
 → [www.uni-bielefeld.de/Universitaet/  
 Studium/Studierendensekretariat/](http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Studium/Studierendensekretariat/)

## 2 Der Schreibprozess: Verfassen einer Dissertation

Im Rahmen einer Promotion müssen Sie eine schriftliche Arbeit verfassen, die neue wissenschaftliche Erkenntnisse enthält. Je nach Fach gelten unterschiedliche Regelungen für die Form dieser schriftlichen Arbeit. In den *Geistes- und Sozialwissenschaften* ist vielfach noch die wissenschaftliche *Monografie* die übliche Form, die so genannte »Schrift«. Dieses Buch dokumentiert den selbstständig erarbeiteten Beitrag zur Weiterentwicklung der Forschung im eigenen Fachgebiet und die Fähigkeit, wissenschaftlich zu arbeiten. Der Umfang liegt in der Regel zwischen 200 und 300 Seiten. In den *Natur- und Technikwissenschaften* ist es dagegen weiter verbreitet, statt der Schrift eine so genannte »kumulative Dissertation« zu verfassen. Das bedeutet, dass die Forschungsergebnisse in Form von mehreren Artikeln verschriftlicht und zur Publikation in Fachzeitschriften eingereicht werden. Meist durchlaufen diese Artikel dann ein so genanntes »peer review-Verfahren«; d. h. dass die Arbeit von meist anonym bleibenden Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern begutachtet und zur Publikation in der Zeitschrift empfohlen oder aber abgelehnt wird. Die Anzahl der Artikel sowie der zur Eröffnung des Promotionsverfahrens notwendige Publikationsstatus (»eingereicht«, »unter Begutachtung«, »zur Publikation angenommen«) werden bei der kumulativen Dissertation in den Promotionsordnungen der einzelnen Fakultäten festgelegt.

Gleichgültig ob Schrift oder kumulative Dissertation: Die Arbeit wird meist von dem Betreuer oder der Betreuerin sowie einer oder mehreren weiteren Personen begutachtet und benotet. Mit der Abgabe der Dissertation, d. h. der Einreichung beim Promotionsausschuss oder bei der Dekanin/dem Dekan, wird das Promotionsverfahren eröffnet. Im Rahmen dieses Verfahrens ist der nächste Schritt dann die Begutachtung der Dissertation, die Auslage der Arbeit in der Fakultät sowie eine mündliche Prüfung oder »Verteidigung« der Dissertation. Den Doktorgrad darf man erst nach mündlicher Prüfung und erfolgter Publikation führen.

## 3 Die Verteidigung: Disputation oder Kolloquium

Bei der mündlichen Prüfung unterscheidet man das Kolloquium und die Disputation, die beide auch als Verteidigung bezeichnet werden.<sup>6</sup> Beide Formen sind eine wissenschaftliche Diskussion zwischen der Promovenden und dem Betreuer bzw. der Betreuerin der Doktorarbeit in je nach Fach unterschiedlich herausgehobener Rolle sowie je nach Promotionsordnung einer bzw. einem oder mehreren weiteren Fakultätsangehörigen und gegebenenfalls auswärtigen Gutachterinnen oder Gutachtern. Bei

<sup>4</sup> Vgl. Kapitel 3: Die Zugangsvoraussetzungen.

<sup>5</sup> S. u. im Kapitel 4: Promotionsformen.

<sup>6</sup> Selten geworden ist das Rigorosum, gegen das sich Kolloquium und Disputation weitgehend durchgesetzt haben. Hierbei werden noch weitere, über das Thema der Dissertation hinausgehende Themenbereiche oder Fächer geprüft.

der Disputation steht die Dissertation im Mittelpunkt. Die wichtigsten Ergebnisse werden von der Doktorandin vorgestellt und in einer wissenschaftlichen Diskussion mit den Mitgliedern der Prüfungskommission verteidigt. Beim Kolloquium zeigt die Doktorandin gegenüber den Mitgliedern der Prüfungskommission ihr selbstständig erarbeitetes Wissen über zentrale Themen des Fachgebietes und die aktuelle Forschung. Für beide Formen der Verteidigung gilt, dass die Promotionsordnungen der Fakultäten nähere Regelungen vorsehen.

## 4 Die Benotung

Benotet werden sowohl die schriftliche als auch die mündliche Leistung. Aus diesen Einzelnoten wird dann, meist nach unterschiedlicher Gewichtung, die Gesamtnote gebildet. Die Noten, die an der Universität Bielefeld vergeben werden, tragen lateinische Bezeichnungen:

- **summa cum laude** = lat. »mit höchstem Lob«  
(entspricht einer überragenden Arbeit)
- **magna cum laude** = lat. »mit großem Lob«  
(entspricht einer sehr guten Arbeit)
- **cum laude** = lat. »mit Lob«  
(entspricht einer guten Arbeit)
- **rite** = lat. »ausreichend«  
(entspricht einer genügenden Arbeit)

## 5 Die Publikation

Die Veröffentlichung der Dissertation ist der »krönende Abschluss« der Promotion. Sie ist zwar nicht Bestandteil der Prüfungsleistungen, aber des Prüfungsverfahrens. Erst nach erfolgter Publikation wird die Promotionsurkunde ausgehändigt und darf der Dokortitel geführt werden. Eine wissenschaftliche Monografie (»Schrift«) wurde bislang in einem Buchverlag veröffentlicht. Die Kosten dafür belaufen sich auf ca. 2.000 bis 3.000 €, wofür man jedoch Zuschüsse beantragen kann. Während man in der



Phase des Schreibens noch selbst die alleinige Kontrolle über die zeitlichen Abläufe hat, ist man bei der Publikation bei einem Verlag häufig an die dortigen Planungen gebunden, so dass sich die Veröffentlichung der Dissertation noch länger hinziehen kann.

Je nach Promotionsordnung kann die Dissertation allerdings auch bereits als veröffentlicht gelten, wenn der Universitätsbibliothek eine bestimmte Anzahl von Exemplaren zur Verfügung gestellt wird. Generell gibt es an der Universität Bielefeld mit der Plattform PUB Theses auch die Möglichkeit, Dissertationen online zu veröffentlichen. Ein großer Vorteil besteht darin, dass eine Online-Publikation kostenfrei ist. Ob die eigene Fakultät diese Art der Publikation auch ermöglicht, ist den spezifischen Promotionsordnungen zu entnehmen. In diesem Fall kann die Schrift bereits kurz nach der Disputation veröffentlicht werden.

Bei der kumulativen Dissertation ist zu beachten, dass das peer review-Verfahren ebenfalls relativ zeitaufwändig sein kann, wobei man hier nach Abschluss der Schreibarbeiten noch weniger Einfluss auf die zeitlichen Abläufe hat. Zwischen Einreichung und erster Entscheidung über die Ablehnung oder die Weiterleitung an die peer reviewer vergeht ebenso Zeit wie bis zur Rückmeldung der peer reviewer. Bei einer Ablehnung muss der Artikel erneut bei einer anderen Zeitschrift eingereicht werden. Bei einer vorläufigen Annahme sind in der Regel noch – teilweise umfassende – Überarbeitungen des Artikels vorzunehmen, der dann meist erneut an die peer reviewer gegeben wird, bevor eine endgültige Annahme oder aber doch eine Ablehnung den Prozess abschließt.

Online-Plattform PUB Theses der  
Universität Bielefeld

→ [pub.uni-bielefeld.de/pubtheses/](https://pub.uni-bielefeld.de/pubtheses/)

## 6 Die Verleihung des Titels

Der Titel bzw. Doktorgrad variiert von Fach zu Fach. In Deutschland wird dem abgekürzten »Dr.« ein weiteres Buchstabenkürzel angefügt, z. B. Dr. phil. (vor allem in den Geistes- und Sozialwissenschaften), Dr. med. (in der Medizin) oder Dr. rer. nat. (in den Naturwissenschaften). Zum Teil gibt es an der Uni Bielefeld auch die Möglichkeit, den äquivalenten angloamerikanischen Titel »Ph.D.« zu erwerben – diese Möglichkeit ist in der Rahmenpromotionsordnung (RPO) verankert und je nach Maßgabe der jeweiligen Promotionsordnung gegeben. In Deutschland ist der Dokortitel nicht Teil des Namens, kann aber in den Personalausweis bzw. Reisepass eingetragen werden.

# 3. Die Zugangsvoraussetzungen

Für eine Promotion müssen bestimmte Zugangsvoraussetzungen erfüllt werden. Jede Fakultät hat eine eigene Promotionsordnung, die diese Zugangsvoraussetzungen und weitere Aspekte rund um das Promotionsverfahren auf spezifische Art und Weise regelt. Möchten Sie gern promovieren, ist es wichtig, dass Sie sich mit der Promotionsordnung der für Sie in Frage kommenden Fakultät auseinandersetzen. Zu den Promotionsordnungen der Fakultäten gelangen Sie über die Homepage für wissenschaftlichen Nachwuchs, die auch darüber hinaus viele Informationen für (werdende) Promovierende und Promovierte bereit hält. Die Promotionsordnungen sind außerdem in den jeweiligen Fakultätsdekanaten erhältlich. Auf der Nachwuchs-Homepage können Sie zudem die universitäre Rahmenpromotionsordnung (RPO) einsehen, die allgemeine Formalia im Zusammenhang mit der Promotion an der Universität Bielefeld regelt und gleichzeitig für die Kompatibilität der unterschiedlichen Promotionsordnungen sowie gleichbleibend hohe Qualitätsstandards sorgt.

Homepage für wissenschaftlichen Nachwuchs  
 → [www.uni-bielefeld.de/nachwuchs](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs)

## Universitärer Hochschulabschluss

Die meisten Menschen, die promovieren, haben an einer Universität studiert. In Deutschland haben derzeit auch ausschließlich die Universitäten das Promotionsrecht. In der Regel, aber nicht mehr ausschließlich, ist daher ein einschlägiger universitärer Hochschulabschluss, und zwar ein Diplom, Magister, Staatsexamen oder Master, die Grundvoraussetzung für die Promotion. Je nach Promotionsordnung können bestimmte Mindestnoten oder auch weitere Eignungskriterien vorausgesetzt werden.



## Fachhochschulabschluss

An der Fachhochschule (FH) erworbene Abschlüsse berechtigen ebenfalls zur Promotion an Universitäten. Die Promotionsordnungen sehen auch hier ggf. eine bestimmte Mindestnote und weitere Eignungskriterien vor. Eventuell müssen Fachhochschulabsolventinnen und absolventen allerdings zusätzliche Leistungen an der Universität erbringen, um Zugang zur Promotion zu erhalten – Näheres regeln die Promotionsordnungen der einzelnen Fakultäten. Mitunter werden die Promotionen von FH-

Absolventinnen dann gemeinsam von einem Professor/einer Professorin an der Universität und einem Professor/einer Professorin an der FH betreut. FH-Absolventinnen und -absolventen können jedoch auch in ein Promotionsverfahren an der Universität überwechseln, ohne dass die FH weiterhin involviert ist. Hierzu gibt es vorgefertigte Kooperationsvereinbarungen. Nähere Informationen erhalten Sie bei den Fakultäten oder der Servicestelle für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

## Bachelorabschluss

Gemäß dem Hochschulgesetz NRW können Bachelorabsolventinnen und -absolventen nach Erbringung von Zusatzleistungen grundsätzlich Zugang zur Promotion haben und damit als Doktorandin oder Doktorand angenommen werden. Dabei spielt der Typus der Herkunftshochschule (Universität oder Fachhochschule) keine Rolle. Die Bielefelder RPO sieht die Möglichkeit der Zulassung für eine Promotion mit einem Bachelorabschluss (sog. »Fast-Track-Promotion«) vor. Voraussetzungen hierfür, wie z. B. eine bestimmte Mindestnote oder weitere Eignungskriterien, sind in den jeweiligen Promotionsordnungen festgelegt. Darüber hi-

naus müssen promotionsvorbereitende Studien erbracht werden. Erkundigen Sie sich bei Interesse an einer Fast Track Promotion bei der jeweiligen Fakultät nach den genauen Bedingungen und lassen Sie sich beraten.

Sie können zeitgleich zu diesem Verfahren regulär den Master erwerben. Dies ist insbesondere ratsam, wenn Sie sich während der Promotion über eine Stelle an der Universität/ im öffentlichen Dienst finanzieren: Hier wirkt sich der Master-Abschluss durch eine Höhergruppierung positiv die Gehaltsstufe aus.<sup>7</sup>

## Ausländische Hochschulabschlüsse

Die Bestimmungen in der Rahmenpromotionsordnung (RPO) der Universität Bielefeld und in den Promotionsordnungen der Fakultäten, die sich auf den Zugang zur Promotion beziehen, gelten auch für im Ausland erworbene Abschlüsse, z. B. wenn eine bestimmte Mindestregelstudienzeit im Promotionsfach vorausgesetzt wird. Darüber hinaus beinhalten die RPO und die Promotionsordnungen der Fakultäten einen Passus zu ausländischen Hochschulabschlüssen. Nur vereinzelt findet sich in den Promotionsordnungen der Fakultäten der Hinweis, dass der promotionsberechtigende Abschluss an einer deutschen Hochschule erworben sein muss. In der Regel sind allerdings bei ausländischen Bachelorabschlüssen die noch zusätzlich zu erbringenden Leistungen umfangreicher als für ausländische Masterabschlüsse. Bei letzteren reicht häufig eine Äquivalenzfeststellung zum deutschen Diplom oder Masterabschluss aus, ohne dass weitere Leistungen

erbracht werden müssen. Nähere Informationen hierzu geben die jeweiligen Fakultäten, aber insbesondere auch das Studierendensekretariat der Universität Bielefeld. Das International Office hat einen Leitfaden für neue internationale Promovierende mit dem Titel »Schritte zum Dokortitel« bzw. »Guidelines for International Doctoral Candidates« herausgegeben. Sobald internationale Promovierende eine Betreuungszusage erhalten haben, ist das Welcome Center des International Office eine Anlaufstelle für weitere (organisatorische) Fragen.

International Office der Uni Bielefeld  
→ [www.uni-bielefeld.de/Universitaet/  
Einrichtungen/Weitere Einrichtungen/IO](http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/Weitere_Einrichtungen/IO)

## Fachfremde Promotion

Eine Promotion kann übrigens auch in einem Fach möglich sein, in dem kein einschlägiger Hochschulabschluss erworben wurde (sog. »fachfremde« Promotion). Dies ist nicht ungewöhnlich; jedoch müssen dabei meist Zusatzleistungen erbracht werden. Über die Zugangsvoraussetzungen können Sie sich in der Promotionsordnung des von Ihnen gewünschten Faches (das heißt, der entsprechenden Fakultät) informieren.



# 4. Promotionsformen

Mehrere Wege können zur Promotion führen, sie weisen unterschiedliche Merkmale auf und sind damit für unterschiedliche Menschen verschieden gut geeignet. Hier werden die Promotionsformen und -möglichkeiten sowie ihre wichtigsten Merkmale vorgestellt.

## Freie Promotion

Die so genannte »freie« Promotion ist die althergebrachte Form der Promotion und kann unterschiedliche Abstufungen der formalen Einbindung in die Organisation Universität beinhalten. Zunächst ist man jedoch nur über die Annahme als Doktorandin als Mitglied in die Organisationsstruktur der Universität eingebunden.

Wenn Sie neben einer anderen hauptberuflichen Tätigkeit promovieren möchten, ist die freie Promotion aufgrund eines Höchstmaßes an Flexibilität der ideale Weg für Sie. Auch kann diese Promotionsform von Vorteil sein, wenn Sie aus Ihrem (von

Bielefeld weiter entfernten) Heimatort nicht wegziehen können oder wollen. Andererseits bringt die in manchen Fächern fehlende Einbindung in einen Studiengang/ eine Graduiertenschule o.ä. nicht selten eine gewisse Vereinsamung mit sich und kann eine vergleichsweise gering ausgeprägte Vernetzung im eigenen Wissenschaftsfeld zur Folge haben. Zum Auffangen dieser Nachteile sind individuelle Anstrengungen oder auch eine gezielte Ansprache der Betreuenden mit Bitte um Einbezug in wissenschaftliche Netzwerke gefragt.



## Strukturierte Promotion

Diese Promotionsform ist durch die Einbindung der Promovierenden in ein institutionell gerahmtes, strukturiertes Ausbildungsprogramm gekennzeichnet. In den letzten Jahren hat die Zahl der Promovierenden, die im Rahmen einer strukturierten Promotion ihre Doktorarbeit anfertigen, deutlich zugenommen. Dies trifft auch auf die Universität Bielefeld zu, an der jährlich 200 bis 250 Promotionen vollzogen werden: Mittlerweile liegt der Anteil strukturierter Promotionen bei ca. 50 Prozent, Tendenz steigend. Vorteile der strukturierten Promotion liegen zum einen darin, dass man bereits in der Promotionsphase gut mit Menschen in derselben Qualifikationsphase vernetzt ist und meist die Gelegenheit hat, im Rahmen des Begleitprogramms auch bereits etablierte und bekannte Forscherinnen und Forscher kennen zu lernen. Es gibt drei Möglichkeiten der strukturierten Promotion.

*Graduiertenschulen* sind fakultätsbezogen, aber auch häufig fakultätsübergreifend angelegt. Sie bieten im Rahmen von Promotionsstudiengängen eine eng an Forschungsschwerpunkte angelehnte Qualifizierung in der Form eines systematisch angelegten Studienprogramms an, in dessen Rahmen Kolloquien, Seminare u.ä. stattfinden. Veranstaltungen werden häufig in englischer Sprache durchgeführt, um die internationale Ausrichtung der Graduate Schools zu unterstützen. Graduiertenschulen vergeben oft auch eigene Stipendien, jedoch besteht diese Fördermöglichkeit nicht für alle Mitglieder. In Bielefeld gibt es derzeit zehn Graduiertenschulen unterschiedlicher Formate und Größen.

*Graduiertenkollegs* sind oft interdisziplinär ausgerichtete, von einem Drittmittelgeber finanzierte Einrichtungen mit einem klaren thematischen Fokus und befristeter Laufzeit, die wie Graduiertenschulen ein systematisch aufgebautes Studienprogramm anbieten und ihre Mitglieder oft mittels eines Stipendiums finanzieren können. Sie nehmen allerdings im Vergleich zu Graduiertenschulen deutlich weniger Promovierende auf. Diese können ihre Dissertation im Rahmen eines koordinierten, von mehreren Hochschullehrenden getragenen Forschungsprogramms verfassen. An der Universität Bielefeld sind gegenwärtig sechs Graduiertenkollegs eingerichtet, zwei davon sind internationale Kollegs. Etwa für die Hälfte der aufgenommenen Promovierenden vergeben die Graduiertenkollegs Stipendien. Teilweise werden mittlerweile auch Stellen angeboten, über die eine Finanzierung möglich ist.

Für die Aufnahme in eine Graduiertenschule oder ein Graduiertenkolleg muss man sich bewerben. In der Regel gehören dazu das Zeugnis der Abschlussarbeit und Gutachten, z. B. von denjenigen, die die Abschlussarbeit betreut haben. Immer muss man auch ein Exposé, das heißt einen Entwurf des geplanten Pro-

motionsprojekts,<sup>8</sup> einreichen. Dazu kommt z. T. ein persönliches Vorstellungsgespräch, das häufig vor einem größeren Ausschuss stattfindet. Für die Bewerbung um Stipendien gelten individuelle Fristen – informieren Sie sich frühzeitig darüber und achten Sie auf Ausschreibungen!

Sie können sich auch unabhängig von einer Graduiertenschule oder einem Kolleg in einen *Promotionsstudiengang* einschreiben. Ein Dissertationsprojekt in einem Promotionsstudiengang ist in der Regel zeitlich an die Dauer von sechs Semestern gebunden, wobei in vier Semestern Seminare, Kolloquien und Veranstaltungen zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen besucht werden. Der Beginn der Promotionsstudiengänge ist oft an den Semesterbeginn gekoppelt; der Einstieg ist also nur zu bestimmten Zeitpunkten möglich. Zur Aufnahme in den Promotionsstudiengang muss man einen Antrag an den Promotionsausschuss oder der jeweils zuständigen Stelle der jeweiligen Fakultät stellen. Über die Nachwuchshomepage der Universität Bielefeld gelangen Sie zu der Übersicht aller Fakultäten der Universität und ihrer entsprechenden Promotionsangebote.

Graduiertenschulen der Universität Bielefeld

→ [www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/rahmenbedingungen/graduiertenprogramme.html](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/rahmenbedingungen/graduiertenprogramme.html)

Liste aller aktuell laufenden Graduiertenkollegs in der BRD

→ [www.dfg.de/foerderung/programme/listen/index.jsp?id=GRK](http://www.dfg.de/foerderung/programme/listen/index.jsp?id=GRK)

Promotionsstudiengänge an der Universität Bielefeld

→ [www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/rahmenbedingungen/promotionsstudiengaenge.html](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/rahmenbedingungen/promotionsstudiengaenge.html)

# 5. Promotionsthema und Betreuung

Wie frei Sie in der Wahl von Dissertationsthema und Betreuerin bzw. Betreuer sind, hängt auch davon ab, in welchem Rahmen Sie promovieren:

Bei einer *selbstfinanzierten, freien Promotion* haben Sie den größten Spielraum bei der Themenwahl. Hier müssen Sie »nur« Ihren zukünftigen Betreuer bzw. Ihre zukünftige Betreuerin für Ihr Thema gewinnen: Für diese hängt die Einwilligung in ein Betreuungsverhältnis häufig davon ab, ob das Thema zu ihren Forschungsschwerpunkten passt und ob sie sich davon etwas für ihre eigene Arbeit versprechen. Das muss aber nicht so sein. Manche betreuen auch Dissertationen, die sie einfach spannend finden. Auch bei einem *Stipendium* können Sie das Thema grundsätzlich frei wählen. Neben der zukünftigen Betreuungsperson müssen Sie damit aber auch die Stiftung oder das Förderwerk überzeugen.

Bei einer *Promotionsstelle*, das heißt bei einer Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin<sup>9</sup> ist die thematische Ausrichtung der Dissertation häufig durch den Forschungsbereich grob vorgegeben, in dem die Stelle angesiedelt ist. Das gleiche gilt für eine Promotion in einem *Graduiertenkolleg* und im Rahmen von *Drittmittelprojekten*. Hier empfiehlt es sich schon aus synergetischen Gründen, das Promotionsthema mit der Forschungstätigkeit eng zu verknüpfen.

Von großem Vorteil ist eine thematische Verknüpfung auch bei *berufsbegleitenden Promotionen*: Die Verbindung mit der beruflichen Tätigkeit spart Zeit und ergibt auch ein schlüssiges Profil, was in den meisten Fällen sinnvoll sein dürfte.



## Themenwahl

Drei Aspekte sollten Sie bei Ihren Überlegungen zur Themenwahl berücksichtigen:

### Persönliches Interesse

Sie werden sich über einen langen Zeitraum und intensiv mit dem Thema Ihrer Dissertation beschäftigen. Darum ist es sehr sinnvoll, ein Thema zu wählen, mit dem Sie auch wirklich ein eigenes Interesse verbinden. Dabei bedeutet die Festlegung auf ein Thema nicht, dass Sie sich für den Rest Ihres wissenschaftlichen Lebens nur damit beschäftigen werden. Im Gegenteil: In manchen Fächern ist es sogar üblich, recht häufig die Forschungsschwerpunkte zu wechseln.

<sup>9</sup> S. Kapitel 6: Finanzierungsmöglichkeiten.

## Wissenschaftliche Relevanz

Eine Promotion soll einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Forschung leisten. Besonders für die Einwerbung von Stipendien, aber auch bei der Bewerbung bei Graduiertenschulen und -kollegs kommt es darauf an, den Zugewinn des eigenen Forschungsvorhabens für Theoriebildung, Methodendiskussion und/oder fachspezifische Forschungsgegenstände vermitteln zu können.

Die neuesten Publikationen in Fachzeitschriften sowie kürzlich veröffentlichte Dissertationen vermitteln in der Regel einen guten Überblick über aktuelle Forschungsstände und Erkenntnisinteressen. Falls Sie nach einem Thema suchen, halten Sie Ausschau nach Lücken in der Forschung:

- Welche Forschungsanliegen werden formuliert?
- Was sind aktuelle Forschungsströmungen?
- Ermöglichen neue Theorien, Methoden oder Technologien veränderte Blickwinkel auf ›alte‹ Fragestellungen?

Gehen Sie bei der Themenfindung auch in den Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Diese können Ihnen wertvolle Impulse geben und Sie bei der Bewertung von möglichen Forschungsthemen und Fragestellungen beraten.

## Exposé

Haben Sie ein Thema gefunden und Ihre Fragestellung eingegrenzt, besteht der nächste Schritt im Verfassen eines Exposés. Ein Exposé ist im Grunde ein wissenschaftlicher Projektplan und skizziert unter anderem:

- Das Forschungsvorhaben
- Den aktuellen Forschungsstand
- Die konkrete Problem- und Fragestellung
- Die Methodenauswahl
- Sowie den geplanten zeitlichen Ablauf der Promotionsphase.

Was zunächst als Hürde erscheinen mag, erweist sich in jedem Falle als wichtige Grundlage für das weitere Vorgehen: Das Verfassen eines Exposés ist gleichbedeutend mit einem wichtigen Klärungsprozess über das eigene Forschungsvorhaben und -design – und damit die Vorbedingung für erfolgreiches wissenschaftliches Projektmanagement. Darüber hinaus ist es Grundlage für

*»Man sollte ein Thema wählen, mit dem man sich identifizieren kann, hinter dem man steht und bei dem man weiß, was es der Welt bringt. Drei Jahre Kritik am eigenen Thema können zermürbend sein, wenn man nicht genau weiß, warum man sich eigentlich dieses Thema ausgesucht hat.«*

Promovierende im Fach Klinische Linguistik

## Strategische Bedeutung

Reflektieren Sie auch eine ganz pragmatische Ebene:

- Bringt Sie das Thema im Hinblick auf Ihr Berufsziel weiter?
  - Für welche praktischen Arbeitsfelder kann diese Fragestellung von Interesse sein?
  - In welchen Forschungsbereichen öffnen sich damit Wege?
- Auch Wissenschaft hat ihre theoretischen und methodischen ›Moden‹. Geht es Ihnen um Ihre Integration in den Forschungsbetrieb, ist eine Anknüpfung an und Weiterentwicklung von aktuell diskutierten Themen und Ansätzen sicherlich hilfreich.

konkrete Gespräche mit möglichen Betreuungspersonen (s.u.). Gelegentlich wird das Exposé bereits für die Zusage zur Betreuung eingefordert, und wenn man sich um ein Stipendium bewirbt, ist das Einreichen eines Exposés die Regel.

Während das Exposé also durchaus eine große Bedeutung hat, ist es auch wichtig zu wissen, dass sich dieser Projektplan im Verlauf der Promotionsphase ändern kann – sei es, dass die gewählte Methodik sich als ungeeignet erweist oder die ersten Ergebnisse in eine spannende neue Richtung weisen, die sich weiterzuverfolgen lohnt. Hier ist dann auch Flexibilität gefordert. Für das Erstellen von Exposés gibt es detaillierte Anleitungen und Ratgeberliteratur – entsprechende Tipps finden Sie im Anhang. Holen Sie sich bei Bedarf Beratung im Schreiblabor der Universität Bielefeld und erkundigen Sie sich, ob in naher Zukunft ein Workshop zum Exposéschreiben angeboten wird.

Schreiblabor der Universität Bielefeld

→ [www.uni-bielefeld.de/slab](http://www.uni-bielefeld.de/slab)

## Tipps zur Suche und Wahl von Betreuerinnen und Betreuern

Fast alle Promotionsordnungen setzen für die Annahme als Doktorandin oder Doktorand eine Zusage einer Betreuerin oder eines Betreuers voraus. Die Personen, die die Promotionsphase betreuen, werden in Deutschland häufig als **Doktorvater** bzw. **Doktormutter** bezeichnet. Die Erstbetreuungspersonen sind in der Regel nach Abgabe der Dissertation auch Erstgutachter bzw. Erstgutachterin bei der Begutachtung und Benotung von schriftlicher und mündlicher Leistung.

Promotionsstellen sind immer einer bestimmten Professur oder einer Projektleitung zugeordnet. Diese übernehmen in der Regel auch die Betreuung. Bei Graduiertenkollegs oder Graduate Schools werden die Arbeiten von zwei beteiligten Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftlern betreut. Gänzlich frei in der Suche Ihrer Betreuerin oder ihres Betreuers sind Sie dagegen bei Stipendien der Begabtenförderwerke oder selbstfinanzierten Promotionen. Als Betreuende kommen grundsätzlich Mitglieder der Gruppe der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer in Frage,

aber auch habilitierte oder andere prüfungsberechtigte Mitglieder der Fakultät sowie Privatdozentinnen und Privatdozenten. In den Promotionsordnungen der Fakultäten finden sich spezifische Informationen.

Am einfachsten ist die Betreuungsfindung, wenn bereits Kontakte zu Professorinnen und Professoren bestehen – unter anderem deswegen gestaltet sich die Organisation einer Promotion im Anschluss an ein Studium auch leichter als nach mehrjähriger Abwesenheit vom akademischen Betrieb.

Ziehen Sie aber auch einen Universitätswechsel in Erwägung. Möglicherweise gibt es in Arbeitsgruppen an anderen Universitäten besser geeignete Rahmenbedingungen, eine bessere Einbindung Ihres Themas oder weiterführende Impulse. Literatur- und Internetrecherche können Hinweise auf passende Personen und Einrichtungen geben.



## Potenzielle Betreuerinnen und Betreuer ansprechen

Kennen Sie sich zuvor nicht, sind Hochschullehrende häufig sehr viel geneigter, Ihr Anliegen zu hören, wenn Sie ihnen von Kolleginnen oder Kollegen empfohlen werden. Bitten Sie deswegen Ihnen bekannte Personen um Hilfe: Innerhalb der Fachrichtungen ist man sich von Kongressen und Tagungen in der Regel gut bekannt und kann Kontakte herstellen. Aber auch ohne Empfehlung können Sie an potenzielle Betreuende herantreten. Am ehesten wird man Interesse zeigen, wenn Sie Ihr Projekt überzeugend präsentieren und Ihr Vorhaben in das jeweilige Forschungsgebiet passt.

### Tipps zur Präsentation

- Erläutern Sie Ihre Ideen kurz und prägnant.
- Benennen Sie Thema, Methode und Theorie.
- Machen Sie einen eigenständigen und strukturierten Eindruck.
- Zeigen Sie Verbindungen zum Forschungsgebiet der Arbeitsgruppe auf.
- Bleiben Sie offen für Änderungsvorschläge.
- Halten Sie ein kurzes Exposé bereit sowie Zeugnisse, Lebenslauf und ggf. persönliche Referenzen.

Haben Sie die Wahl, sollten bzw. können Sie bei der Suche nach der Betreuungsperson neben fachlichen auch weiterführende Aspekte beachten.

### Persönliche Ebene

Die Bezeichnung ›Doktorvater‹ bzw. ›Doktormutter‹ verweist auf die persönliche Ebene des Betreuungsverhältnisses, das auf einem hierarchischen Gefälle basiert und gegenseitige Erwartungen beinhaltet. Persönliche Wertschätzung und gute kommunikative Fähigkeiten sind deshalb entscheidende Faktoren. Reflektieren Sie bei der Suche nach einer Betreuungsperson auch diese persönliche Ebene:

- Können Sie sich auf der zwischenmenschlichen Ebene ein Betreuungsverhältnis vorstellen?
- Besteht die Aussicht auf einen kritischen und gleichzeitig konstruktiven Dialog?

## Strategische Aspekte

Als Doktorandin profitieren Sie von den jeweiligen fachlichen Vorzügen Ihrer Betreuerin bzw. ihres Betreuers. Das können gute internationale Kontakte, die Reputation im Forschungsbereich, eine enge Vernetzung mit anderen Universitäten oder in die Praxis sein.

- Welche Vorteile können Sie hier erwarten?
- Wie passt die Ausrichtung der potenziellen Betreuungsperson zu Ihren beruflichen Zielen?
- Was ist aus früheren Promovierenden am selben Lehrstuhl geworden?

## Betreuungsqualitäten

Wie die Zusammenarbeit zwischen Betreuerin bzw. Betreuer und Doktorandin konkret auszusehen hat, ist nicht verbindlich geregelt und die Zusammenarbeit deswegen unterschiedlich intensiv und konstruktiv. Über die folgenden Fragen sollten Sie im Hinblick auf das Betreuungsverhältnis nachdenken – und vielleicht sogar mit der potenziellen Betreuungsperson das Gespräch darüber suchen:

- Was sind meine persönlichen Bedürfnisse in Bezug auf eine Betreuung?
- Was kann ich von meiner Betreuungsperson erwarten – und was nicht?
- Wird es gefördert, Aufsätze zu veröffentlichen und auf Fachtagungen zu referieren?
- Wie viel Freiraum wird Ihnen für die eigene Arbeit zugestanden (wenn sie in Forschungsprojekten oder auf einer Stelle in der Arbeitsgruppe promovieren)?

Zu Beginn eines Betreuungsverhältnisses ist es sinnvoll, mit Ihrer Betreuungsperson eine **Betreuungsvereinbarung** abzuschließen, die die gegenseitigen Anforderungen und Erwartungen widerspiegeln soll. Laut Rahmenpromotionsordnung (§7 Abs. 2) sehen die Promotionsordnungen der Fakultäten den Abschluss einer solchen Vereinbarung vor. Die Fakultäten der Universität Bielefeld haben daher jeweils eigene Betreuungsvereinbarungen entwickelt. Hier werden u.a. folgende Aspekte festhalten:

- Eine klare Definition des Themas mit Arbeits- und Zeitplan
- Aufgaben und Pflichten von Betreuungsperson und Doktorandin
- Besprechung des Promotionsziels: Möchten Sie auf eine Karriere in der Wissenschaft vorbereitet werden oder nicht?



- Ausstattung der Promovierenden (Arbeitsplatz) und Integration in eine Arbeitsgruppe o.ä.
- Berücksichtigung von familiären Aufgaben und/oder Berufstätigkeit

Weitere Empfehlungen für das Erstellen einer Betreuungsvereinbarung hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) entwickelt, die Sie im Internet finden können.

Empfehlungen der DFG für das Erstellen einer Betreuungsvereinbarung

→ [www.dfg.de/formulare/h\\_90/h\\_90.pdf](http://www.dfg.de/formulare/h_90/h_90.pdf)

*»Die Betreuerin oder der Betreuer sollte sinnvolle Rückmeldungen geben, wichtige Kritik üben, sich dafür zumindest etwas im Thema auskennen – und man sollte sich nicht unbedingt zu nahe sein.«*

Promovierende im Fach Klinische Linguistik



## Leitlinien guter Betreuung

Für die Gewährleistung einer guten Betreuung hat die Universität Bielefeld die Leitlinien guter Betreuung von Promotionen erstellt. Hier werden die Verantwortlichkeiten von Fakultäten, Betreuungspersonen und Promovierenden erläutert und Empfehlungen für ein gelungenes Betreuungsverhältnis und eine reibungslose Promotionsphase ausgesprochen. Sie legen u.a. die regelmäßige Durchführung von Betreuungsgesprächen nahe, deren Inhalt die fachliche Besprechung des Arbeitsstandes und erzielter Ergebnisse sowie die Vereinbarung der nächsten Arbeitsschritte sein soll. Von Beginn an gehört es zu den wesentlichen Aufgaben der Betreuungsperson sowie der Fakultäten und Graduiertenschulen, die Promovierenden dabei zu unterstützen, die zeitlich begrenzte Qualifikationsphase überschaubar und gestaltbar zu machen und sie zu befähigen, Verantwortung für ihre eigene wissenschaftliche Arbeit und ihre weitere Karriere zu übernehmen.

## Was tun bei Konflikten?

Wenn es Konflikte rund um das Betreuungsverhältnis zu beklagen gibt, haben Sie mehrere Möglichkeiten, auf Unterstützung von außen zurückzugreifen. Zunächst können Sie sich an den Promotionsausschuss oder die Dekanin/den Dekan der jeweiligen Fakultät wenden. Das Rektorat hat darüber hinaus gemäß den Leitlinien der guten Betreuung von Promovierenden zwei zentrale Ombuds- und Vertrauenspersonen ernannt. Die Ombudspersonen sollen bei Konflikten zwischen Promovierenden und Betreuerinnen und Betreuern vermittelnd eingeschaltet werden. Eine weitere mögliche Anlaufstelle in Konfliktfällen ist die Beratung für Mitarbeitende und Führungskräfte. Auch können Sie sich auch an die Zentrale Studienberatung (ZSB) wenden. Schließlich gibt es eine Ombudsperson bei Verstößen gegen die gute wissenschaftliche Praxis, die Sie bei Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten berät.

Vertrauenspersonen für Promotionsbetreuung sowie Ombudsperson für gute wissenschaftliche Praxis

→ [www.uni-bielefeld.de/nachwuchs](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs)

Beratung für Mitarbeitende und Führungskräfte

→ [www.uni-bielefeld.de/bmf](http://www.uni-bielefeld.de/bmf)

Zentrale Studienberatung (ZSB)

→ [www.uni-bielefeld.de/zsb](http://www.uni-bielefeld.de/zsb)

# 6. Finanzierungsmöglichkeiten

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich während einer Promotionsphase zu finanzieren: Stipendien, Stellen im Wissenschaftsbereich oder auch außerhalb davon. Generell gilt, dass man in der Promotionsphase verglichen mit Menschen, die direkt nach dem Studium in einen Beruf einsteigen, weniger Geld zur Verfügung hat. Für die meisten ist dies jedoch gegenüber der Studienzeit immer noch ein finanzieller Fortschritt. Je nach den eigenen Ansprüchen kann man sich also auch gut finanziell in der Promotionsphase einrichten. Wichtig ist es in jedem Fall, sich über die Finanzierung Gedanken zu machen, damit Engpässe nicht Motivation und Ressourcen für das Dissertationsprojekt beeinträchtigen.

Meist fallen in der Promotionsphase neben den Lebenshaltungs- auch noch »Materialkosten« im weitesten Sinne an. Dazu gehört in den meisten Fächern eine klassische Büroausstattung mit PC, Drucker und Internetzugang. In den Naturwissenschaften wird häufig Zugang zu teuren Geräten benötigt, was aber in der Regel durch Betreuer oder Betreuerin ermöglicht werden muss. Zur Vernetzung unter Kolleginnen und Kollegen empfiehlt es sich außerdem, Reisekosten zu Konferenzen einzuplanen. Bei einer kumulativen Dissertation fallen in der Regel keine Druckkosten an; bei einer Schrift lassen sich durch Druckkostenzuschüsse häufig die Kosten teilweise oder ganz auffangen. Der Zugang zu einer gut sortierten Fachbibliothek spart Geld für notwendige Literatur.

Weitere Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten, insbesondere an der Universität Bielefeld

→ [www.uni-bielefeld.de/nachwuchs](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs)



## Stipendien

Für Promotionsstudierende gibt es eine Vielzahl von Stipendienprogrammen, für die man sich als frei Promovierende ebenso bewerben kann wie als Promotionsstudierende in einem strukturierten Promotionsprogramm. Zudem vergibt das Rektorat der Universität Bielefeld zwei Mal jährlich Mittel aus dem Bielefelder Nachwuchsfonds an besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zur Vorbereitung auf eine Promotion und für Promovierende in der Abschlussphase der Promotion.

Graduiertenschulen und -kollegs schreiben ebenfalls Stipendien und/oder Mitarbeitendenstellen für Promovierende und Postdocs aus. Voraussetzung für eine Förderung sind meist »besondere Qualifikationen« – d. h. Sie müssen gute Noten vorweisen und/oder durch Ihr Vorhaben überzeugen.

Auch Einrichtungen außerhalb der Hochschulen vergeben Stipendien. Dazu zählen insbesondere die zwölf staatlich geförderten Begabtenförderwerke, die Studierende, aber auch Promovierende mit Stipendien fördern. Diese Stipendienggeber sind in der Regel parteipolitisch, gewerkschaftlich oder konfessionell ausgerichtet und erwarten von ihren Bewerberinnen zumindest Offenheit für das entsprechende Profil – meist ist jedoch weitergehendes Engagement eine Voraussetzung für die Förderung. Daneben existieren auch Stiftungen wie z. B. von Unternehmen oder auch Privatpersonen, bei denen sich die Fördermöglichkeiten häufig nach dem angestrebten Thema richten ([www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org)). Zentraler Ansprechpartner für ausländische Promotionsinteressierte

ist der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), der auch für Deutsche, die im Ausland Forschungsvorhaben durchführen wollen, Stipendien vergibt. Das Interdisziplinäre Institut für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) an der Universität Bielefeld hat einen Forschungs- und Stipendienwegweiser für Frauen herausgebracht, der 2010 neu aufgelegt wurde und einen Überblick über verschiedene Fördermöglichkeiten gibt. Die Online-Version finden Sie im Internet auf der Homepage für wissenschaftlichen Nachwuchs sowie auf der Homepage des IFF unter »Aktuelles« und auf den Seiten der Gleichstellungsbeauftragten unter »Publikationen«. Die Printversion ist ebenfalls im IFF (T7-216) oder im Büro der Gleichstellungsbeauftragten (L3 117) erhältlich.

Wenn Sie sich für ein Stipendium interessieren, müssen Sie bedenken, dass bei den meisten Stipendienggebern Bewerbungen nur mit dem zur Promotion qualifizierenden Abschlusszeugnis möglich sind und Sie bestimmte Fristen beachten müssen. Wer gerne nahtlos vom Studium in die Promotionsphase übergehen möchte, steht hier vor der Frage, wie die Finanzierungslücke zwischen Abschluss und Stipendienbeginn geschlossen werden kann. Manche Fakultäten der Universität Bielefeld bieten hier »Überbrückungsstipendien« speziell für Frauen an. Erkundigen Sie sich in Ihrer Fakultät!

Begabtenförderwerke

→ [www.stipendiumplus.de](http://www.stipendiumplus.de)

Stiftungen von Unternehmen oder Privatpersonen

→ [www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org)

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

→ [www.daad.de](http://www.daad.de)

Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF)

→ [www.uni-bielefeld.de/iff](http://www.uni-bielefeld.de/iff)



*»Ich habe ein Stipendium einer Graduiertenschule – das hat den Vorteil, dass ich keinerlei andere Verpflichtungen als die von mir selbst gewählten habe, dass ich mich, wenn ich will, ausschließlich der Dissertation widmen kann und viele Möglichkeiten innerhalb der Graduiertenschule habe. Das Stipendium muss ich nicht zurückzahlen – und es lässt mich lediglich der Organisation, nicht aber gegenüber konkreten Personen verpflichtet sein«*

Promovierende im Fach Soziologie

### Besonderheiten

Der Vorteil von Stipendien besteht darin, dass die Sicherung des Lebensunterhaltes gewährleistet ist und die gesamte Arbeitszeit der Promotion gewidmet werden kann. Die Stipendienhöhe liegt derzeit zwischen 1000 und ca. 1300 € monatlich. Dazu kommen Sachkostenzuschüsse und für Kinder eine monatliche Kinderzulage. Für Promovierende mit Kindern unter 12 Jahren besteht die Möglichkeit eines zusätzlichen Elternjahres. Alternativ können diese Mittel auch ganz oder teilweise für erhöhte Kinderbetreuungskosten, z. B. bei notwendigen Forschungsaufenthalten im Ausland, abgerufen werden. Stipendien sind unter den Voraussetzungen des § 3 Ziffer 44 Einkommensteuergesetz (EStG) steuerfrei. Eine verbindliche Entscheidung trifft in Zweifelsfällen das für die Stipendiatin zuständige Finanzamt. Das Stipendium wird in der Regel für zwei Jahre vergeben, ein drittes Jahr kann meist ebenfalls finanziert werden. Zusätzlich stehen

häufig Mittel z. B. für die Finanzierung von Tagungsteilnahmen zur Verfügung, die gesondert beantragt werden können.

Weitere Vorteile liegen im oft angebotenen wissenschaftlichen oder ideellen Begleitprogramm. Die Teilnahme daran kann freiwillig oder verpflichtend sein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen Einrichtung, aber auch Vertrauensdozentinnen und -dozenten an der jeweiligen Hochschule, stehen als Ansprechpersonen neben Doktorvater oder Doktormutter zur Verfügung.

Neben den offensichtlichen Vorteilen haben Stipendien im »Kleingedruckten« auch einige Nachteile materieller Natur. So ist der Erhalt eines Stipendiums kein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis – mit dem Status als Stipendiatin als solchem ist keinerlei sozialversicherungsrechtlicher Versicherungsschutz verbunden. Das heißt unmittelbar, dass häufig hohe Beträge für die freiwillige Pflichtversicherung in der gesetzlichen Krankenkasse aufzubringen sind. Diese können je nach Krankenkasse mehrere hundert Euro betragen. Die Universität Bielefeld

empfiehlt Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die Angebote verschiedener Krankenkassen zu vergleichen, da die Beiträge stark variieren. Darüber hinaus empfiehlt die Hochschule den Abschluss einer Unfall-, Haftpflicht- und Risiko-Lebensversicherung. Vertiefende Hinweise zum Thema Versicherungspflicht sind in Form eines Merkblatts auf der Website für wissenschaftlichen Nachwuchs erhältlich.

In die gesetzliche Renten- und Arbeitslosenversicherung wird ebenfalls nicht eingezahlt. Zudem ist für die Zeit nach der Promotion zu bedenken, dass laut Tarifvertrag die Höhe des Gehaltes auch von der bisherigen Beschäftigungsdauer abhängt – die Zeit, die jemand mit einem Stipendium an der Promotion gearbeitet hat, wird in der Regel dabei nicht anerkannt. Wenn die Stipendienlaufzeit vorüber ist und kein Beschäftigungsverhältnis vorliegt, ergibt sich außerdem aus der Arbeitszeit an der Dissertation kein Anspruch auf Arbeitslosengeld I.

## Promotion innerhalb oder neben einer Stelle an der Hochschule

Hochschulen, aber auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen bieten für wissenschaftlich arbeitende Menschen eine Reihe von Beschäftigungsmöglichkeiten. Zu den Stellenausschreibungen gelangen Sie über die Homepages der Universitäten, aber auch über Inserate in den Print-Ausgaben und Web-Präsenzen der großen überregionalen Zeitungen. Die einzelnen Beschäftigungsarten, die unten beschrieben werden, unterscheiden sich vor allem hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die jeweils unterschiedliche Freiräume für die Arbeit an der Promotion bieten können. Wichtig ist es allerdings zu wissen, dass für Angestellte im öffentlichen Dienst (und dazu zählt auch die Universität) bzw. in Einrichtungen, die durch öffentliche Mittel finanziert werden, besondere Befristungsregelungen gelten.

### Zeitschienen statt Altersgrenzen: Die »6 plus 6«-Regelung im Hochschulrecht von NRW

- Nach Ablauf von sechs Jahren befristeter Beschäftigung in wissenschaftlichen Einrichtungen kann nur mit abgeschlossener Promotion eine Weiterbeschäftigung als wissenschaftlich Beschäftigte erfolgen. Angerechnet werden auch wissenschaftliche Hilfskraftverträge. Die Regelungen gelten auch für außeruniversitäre wissenschaftliche Einrichtungen, deren Förderung überwiegend aus staatlichen Mitteln erfolgt.
- Eine Besonderheit stellen Verträge in Drittmittelprojekten dar (s. u.) – hier ist auch nach Ablauf der sechs Jahre eine befristete Weiterbeschäftigung möglich.
- Die Fristen verlängern sich um zwei Jahre pro betreutem Kind unter 18 Jahren.
- Es ist in gewissem Rahmen möglich, diese Zeitschienen flexibel zu handhaben und die eine Phase auf Kosten der anderen zu verlängern. Hierzu sollten Sie sich beraten lassen.



## Haushaltsstellen

Haushalts- (bzw. Qualifikations)-stellen sind Stellen, die im Finanzrahmen der Hochschule fest vorgesehen sind. Diese Stellen sind einer Einrichtung, einer Fakultät oder einer Professur zugeordnet. Welchen Umfang diese Stellen haben, unterscheidet sich je nach Fachrichtung. Für Nicht-Promovierte werden häufig nur halbe Stellen vergeben, gelegentlich findet man aber auch Dreiviertel- oder volle Stellen. Haushaltsstellen werden regelmäßig öffentlich ausgeschrieben, die Ausschreibungen sind direkt über die Startseite der Uni-Homepage zugänglich (»Stellenausschreibungen«).

Der Inhalt der wissenschaftlichen Arbeit im Rahmen dieser Stellen richtet sich meist danach, wo die Stelle angesiedelt ist. Häufig forscht man zu Themen, die durch die Vorgesetzten, meist Professorinnen oder Professoren, vorgegeben werden. Zusätzlich zu den Forschungsaufgaben gehören zum Aufgabenbereich bei Haushaltsstellen auch Lehre und Teilnahme an der Selbstverwaltung der Hochschule. Gängig sind bei halben Stellen zwei Semesterwochenstunden Lehrverpflichtung, bei vollen Stellen vier. Das entspricht meist einem bzw. zwei Seminaren pro Semester. Die Teilnahme an der Selbstverwaltung kann unterschiedliche Formen annehmen. Üblich sind Wahlämter in Gremien oder Kommissionen. Diese Organe sind thematisch ausgerichtet, so dass man sich häufig auch gezielt in Gremien wählen lassen kann, für deren Themen man sich interessiert.

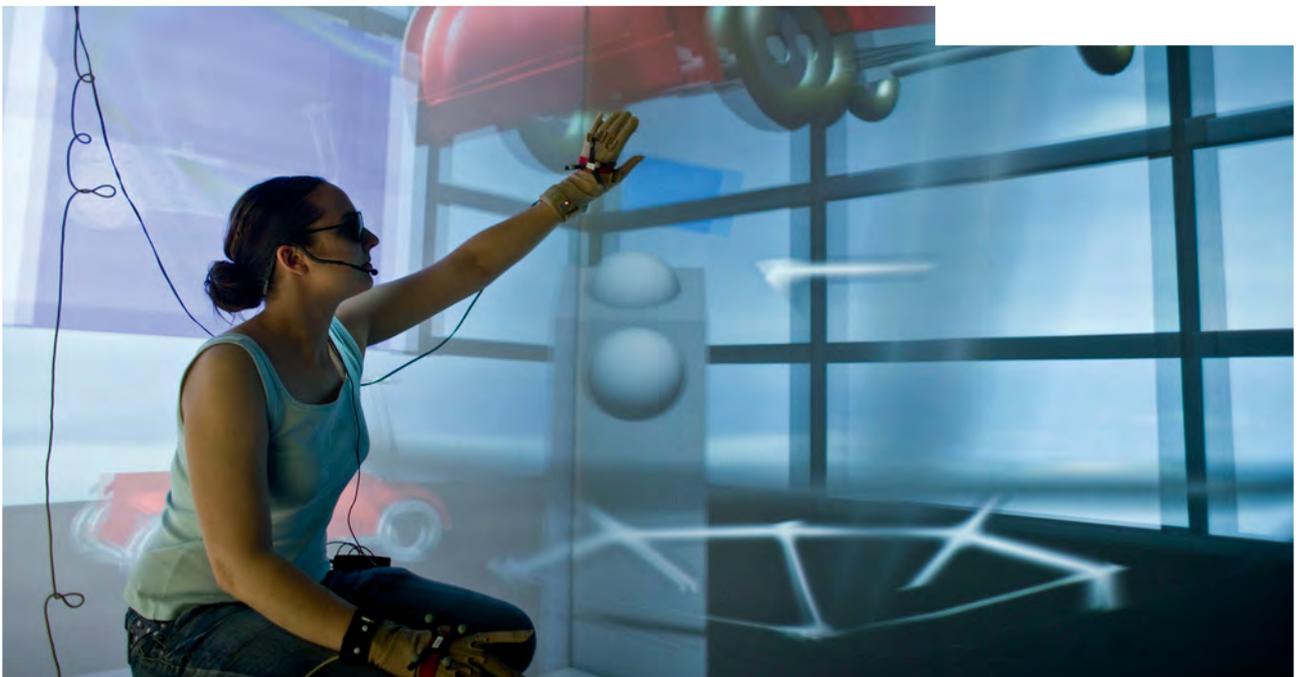
Informationen zur Vergütung im öffentlichen Dienst  
 → [www.oeffentlicher-dienst.info/tv-1/](http://www.oeffentlicher-dienst.info/tv-1/)

## Besonderheiten

Ein Vorteil von Haushaltsstellen liegt in der meist sehr guten Einbindung in das jeweilige Wissenschaftsfeld. Durch den täglichen Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen vernetzt man sich nahezu automatisch, ist in Kommunikationsströme eingebunden und hat häufig auch Austausch mit Menschen in derselben Qualifikationsphase. Tendenziell haben Menschen, die auf Haushalts- oder Drittmittelstellen (s.u.) promovieren, nach der Promotionsphase mehr wissenschaftliche Publikationen vorzuweisen als Menschen, die mit Stipendien promovieren und sind mitunter auch besser in ihre Arbeitsgruppe eingebunden. Wenn man eine weitere wissenschaftliche Karriere anstrebt, kann dies ein großer Vorteil sein.

Die Vergütung bemisst sich nach dem Hochschulabschluss. Mit einem universitären Diplom-, Magister- oder Masterabschluss wird man als wissenschaftliche Mitarbeiterin auf einer Haushaltsstelle oder in einem Drittmittelprojekt nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) in die Entgeltgruppe E 13 eingestuft. Auf einer halben Stelle bedeutet das in der Steuerklasse I im ersten Jahr ein monatliches Bruttogehalt von ca. 1593 €. Bachelor-Absolventinnen werden dagegen in die Entgeltgruppe E 12 eingestuft. Hier beläuft sich der anfängliche monatliche Bruttoverdienst auf ca. 1429 €. FH-Absolventinnen werden entsprechend der Art ihres Abschlusses in die Gehaltsklasse E 12 (mit Master-Abschluss ohne Akkreditierung) oder E 13 (mit akkreditiertem Master-Abschluss) eingestuft.

Eine Herausforderung kann hier allerdings darin bestehen, die Arbeit auf der Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit der Arbeit an der Dissertation zu vereinbaren. Beides kann viel Zeit und Engagement erfordern. Wird deutlich mehr Arbeit in die Aufgaben als wissenschaftliche Mitarbeiterin investiert, wirkt sich dies natürlich auf die Dauer der Promotionsphase aus.



## Drittmittelstellen

Drittmittelstellen werden aus Mitteln Dritter, d. h. meist von großen Forschungsförderungseinrichtungen wie z. B. der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), finanziert. Drittmittel muss man bei der jeweiligen Einrichtung für ein konkretes Forschungsprojekt beantragen, was in der Regel von Professorinnen oder Professoren gemacht wird. Als Beschäftigte in einem Drittmittelprojekt hat man häufig bereits kleinere Führungsaufgaben zu übernehmen, z. B. die Anleitung studentischer Hilfskräfte. Das wissenschaftlich zu bearbeitende Themenfeld ist klar auf das konkrete Projekt eingegrenzt. Die Vergütung ist identisch mit der bei Haushaltsstellen.

### Besonderheiten

Ein Vorteil gegenüber den Haushaltsstellen besteht darin, dass man auf Drittmittelstellen auch nach sechs Jahren weiter beschäftigt werden kann (>6 plus 6<-Regelung). Meist sind die einzelnen Vertragslaufzeiten auf die Projektlaufzeit befristet, die üblicherweise zwei bis drei Jahre nicht überschreitet, wobei Projekte aber auch weitergeführt oder Anschlussprojekte zu verwandten Themen beantragt werden können. Lehre und Teilnahme an der akademischen Selbstverwaltung erfolgen auf freiwilliger Basis. Dies hat potenziell den Vorteil, dass mehr Zeit für die Arbeit an der Promotion zur Verfügung steht, denn auch hier hat man es oft mit einem knappen Zeitbudget zu tun. Für eine spätere Wissenschaftskarriere können Lehr- und Gremienerfahrung jedoch von Vorteil sein.

Wie auch bei Haushaltsstellen gibt es häufig Überschneidungen zwischen Projekt- und Promotionsthema, so dass sich Synergieeffekte nutzen lassen. Ebenso zeigt auch hier die Praxis, dass häufig mehr als die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit geleistet wird. Was die Einbindung in wissenschaftliche Netzwerke betrifft, ist die Promotion im Rahmen von Drittmittelstellen mitunter sogar noch günstiger als im Rahmen von Haushaltsstellen, denn zu den bewilligten Projektmitteln gehören häufig auch Reisekosten und Tagungsgebühren. Meist gehört das Publizieren der Projektergebnisse zu den Aufgaben der Stelleninhaberin, so dass die Rahmenbedingungen zur Beteiligung an wissenschaftlichen Publikationen häufig gut sind – und diese sind für die weitere Laufbahn als Wissenschaftlerin sehr wichtig.

»Die Promotion auf einer Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin hat viele Vorteile: Man ist eng an die Arbeitseinheit angebunden und kann schon mal schnell zwischen Tür und Angel Fragen klären. Außerdem bekommt man Einblicke in den Beruf der Wissenschaftlerin mit allen dazugehörigen Facetten der Lehre – die allerdings auch einen hohen Zeitaufwand einfordert!«

Promovierende im Fach Psychologie



## Lehrkraft für besondere Aufgaben

Bei diesen Stellen steht, gemäß der Stellenbezeichnung, die Lehre deutlich im Vordergrund. Vergeben werden sowohl volle als auch halbe Stellen. Das Lehrdeputat liegt bei vollen Stellen regelmäßig zwischen 13 und 17 Semesterwochenstunden. An der Universität Bielefeld wird jedoch generell ein Lehrdeputat von 13 Stunden festgelegt, damit die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation besser gegeben ist. Bei halben Stellen ist das Lehrdeputat entsprechend um die Hälfte verringert. Die Vergütung entspricht meist TV-L E 13. Die Vertragslaufzeit ist häufig recht kurz. Ansonsten gilt dieselbe maximale Beschäftigungsdauer wie bei anderen wissenschaftlichen Stellen (im Regelfall sechs Jahre vor und sechs Jahre nach der Promotion).

### Besonderheiten

Vorteilhaft sind diese Stellen vor allem für Menschen, die viel Spaß und Begeisterung für die Lehre mitbringen. Als Lehrkraft für besondere Aufgaben erwerben Sie umfangreiche Lehrerfahrungen. Seminarkonzeption, -vorbereitung und -durchführung sowie die Betreuung von Studierenden nehmen den Schwerpunkt der Tätigkeit ein, was Ihnen entgegenkommen kann, wenn Sie ein ausgeprägtes Interesse an Wissensaufbereitung und -vermittlung haben.

Man muss sich jedoch darüber im Klaren sein, dass gerade für Menschen mit wenig Lehrerfahrung die Planung, Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen häufig sehr zeitaufwändig ist und damit ein umfängliches wissenschaftliches Arbeiten innerhalb des Stellenumfangs erschwert wird. Für eine wissenschaftliche Karriere sind Lehrerfahrungen zwar vorteilhaft, aber im Vergleich mit wissenschaftlichen Leistungen (z. B. Publikationen) nachrangig. Die Einbindung in das eigene Wissenschaftsfeld, Netzwerkbildung in der Wissenschaft und kollegiale Unterstützung durch Menschen in der gleichen Qualifikationsphase muss man sich häufig selbst erarbeiten.



## Promovieren als wissenschaftliche Hilfskraft (WHK/WHF)

Neben den beschriebenen Beschäftigungsarten gibt es auch die Möglichkeit, die Promotionsphase durch eine Tätigkeit als »wissenschaftliche Hilfskraft mit FH- oder Bachelor-Abschluss« (WHF) oder, falls man einen universitären MA/MSc, Diplom oder Magister erworben hat, als »wissenschaftliche Hilfskraft« (WHK) zu finanzieren. Eine wissenschaftliche Hilfskraft kann aus Haushalts- oder Drittmitteln der Hochschule finanziert werden. Der maximale Beschäftigungsumfang beträgt 19 Wochenstunden für eine Dauer von bis zu 6 Jahren. Der Brutto-Stundenlohn beträgt für WHF ca. 10€ (Stand: Januar 2012) und für WHK ca. 14€ (Stand: Januar 2012). Dabei ist das letztendliche tatsächliche Netto-Einkommen ebenso wie die Frage, ob die Tätigkeit sozialversicherungspflichtig ist, nicht nur abhängig vom Stundenumfang und der Qualifikation (d. h. Art des Abschlusses), sondern auch davon, ob man noch in weiteren Beschäftigungsverhältnissen steht. Vor Abschluss eines WHF/WHK-Vertrages sollte man sich also beim zuständigen Landesamt für Besoldung und Versorgung genau erkundigen, was man tatsächlich verdienen würde. Die Tätigkeit als WHK/WHF kann sich u.U. als Sprungbrett für die zuvor dargestellten Beschäftigungsformen an der Universität erweisen.

Landesamt für Besoldung und Versorgung NRW

→ [www.lbv.nrw.de](http://www.lbv.nrw.de)

*»Als Lehrkraft für besondere Aufgaben und als Wissenschaftlerin tätig zu sein ist ein Balanceakt, weil man von zwei Bereichen gleich gefordert wird. Die Lehre stellt Anforderungen, und man möchte das auch gut machen, andererseits ist da die Wissenschaft, die persönliche Passion – das zu vereinen ist eine Herausforderung. Ich würde dazu nur raten, wenn das Herz für die Lehre schlägt. Dabei ist eine Tätigkeit als LbA aber auch eine unheimlich schöne Bestätigung als Wissenschaftlerin, weil man das weitergeben kann, was man selbst weiß«*

Promovierende in der Amerikanistik

## Berufsbegleitende Promotion

Manche Menschen entscheiden sich, neben einem Beschäftigungsverhältnis außerhalb der Universität noch eine Promotion zu beginnen. Die formale Trennung von Broterwerb und Wissenschaft empfinden einige Menschen dabei als Vorteil. Dabei sollte man bedenken, dass jedes Promotionsvorhaben zeitaufwändig ist und die Vereinbarung von Berufstätigkeit und Promotion gut organisiert sein will. In manchen Fällen kann der Arbeitgeber ein Interesse an der Promotion haben und dafür zeitliche Freiräume gewähren – dies ist im Einzelfall zu verhandeln.

# 7. Erfolgreich promovieren



Auf dem Weg zu einer erfolgreichen Promotion spielen Faktoren wie eine interessante Fragestellung, ein gutes Forschungsdesign und die Betreuung eine wichtige Rolle. Jedoch gehören auch Aspekte dazu, die über fachliche Belange hinausgehen – und die Sie aktiv gestalten und positiv beeinflussen können. Mindestens ebenso wichtig wie die Arbeit an der Dissertation selbst sind gute Rahmenbedingungen – hier haben Sie einige Gestaltungsspielräume.

## Netzwerke initiieren und nutzen

Der Erfolg einer Promotionsphase hängt maßgeblich davon ab, sich Unterstützung zu sichern. Hierzu können Netzwerke auf verschiedenen Ebenen dienen. Profitieren Sie vom Austausch mit Menschen in derselben Karrierephase und vom Informationsfluss, an dem Sie über Netzwerke teilhaben können. Sie würden zum Beispiel gerne einen Weg finden, Ihre Arbeitspläne besser einzuhalten? Beim nächsten Promovierendenstammtisch ist vielleicht jemand, der gerade einen Workshop zum Zeitmanagement besucht hat und Sie darüber informiert, wann der nächste angeboten wird. Sie haben gerade einen Konferenzbeitrag angemeldet

und der Kollege aus der anderen Abteilung erzählt, dass er gar nicht weiß, wo er seine Ergebnisse präsentieren soll? Dann können Sie das Wissen weitergeben und vielleicht sogar gemeinsam mit ihm ein Symposium oder eine Arbeitsgruppe organisieren. Nicht selten funktionieren auch inhaltliche Kooperationen und gemeinsame Teilprojekte unter Menschen auf derselben Hierarchieebene besonders gut, und mancher kreative Prozess entsteht erst in der entspannten Atmosphäre eines zwanglosen Treffens unter Gleichgesinnten. Darum: Nutzen Sie Netzwerke – oder initiieren Sie welche, wenn es sie noch nicht gibt!



### Promotionskolloquien

Promotionskolloquien in den Fakultäten bieten einen Raum für fachlichen Austausch und gedankliche Inspiration. Hier werden Ausschnitte der Arbeiten referiert, diskutiert und fachlicher Kritik unterzogen. Je nach Rahmen der Veranstaltung werden auch Probleme mit der Promotionsphase thematisiert und die entsprechenden Erfahrungen ausgetauscht.

Überregionale Kolloquien sind dem Austausch zwischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und wissenschaftlern verschiedener Universitäten verpflichtet. Sie bieten zudem die Möglichkeit, sich in der Präsentation von Arbeitsergebnissen zu üben sowie an anderen Universitäten auf sich aufmerksam zu machen.

### Fachübergreifende Doktorandinnengruppen

An der Universität Bielefeld unterstützt der Career Service in Kooperation mit der Bielefeld Graduate School for History and Sociology (BGHS) Interessierte bei der Gründung einer Peer Coaching Gruppe. Dieses fachübergreifende Angebot dient weniger dem fachlichen Austausch, sondern in erster Linie der Unterstützung im Promotionsprozess.

Entscheidungen über zusätzliche Qualifikationen und Fragen des Zeitmanagements, Zweifel am Gelingen der Dissertation und Konflikte mit KollegInnen und Vorgesetzten ebenso wie finanzielle Engpässe können einer erfolgreichen Promotion im Weg stehen. Statt sich damit alleine zu quälen, hilft der Austausch mit Doktorandinnen in ähnlichen Situationen, Lösungen zu entwickeln sowie Entscheidungen umzusetzen.

Career Service

→ [uni-bielefeld.de/career-service](http://uni-bielefeld.de/career-service)

### Mentoring-Programme

An der Universität Bielefeld wird für Studentinnen, Doktorandinnen und Post-Docs das Mentoring-Programm *movement* angeboten. Hier haben Sie Gelegenheit, sich mit anderen promotionsinteressierten Studentinnen oder Doktorandinnen, aber auch mit einer Mentorin bzw. einem Mentor Ihrer Wahl zu vernetzen. Mehr Informationen erhalten Sie auf der Website des Programms.

Mentoring-Programm *movement*

→ [www.uni-bielefeld.de/movement](http://www.uni-bielefeld.de/movement)

### Universitätsübergreifende Netzwerke

Es gibt bereits einige Netzwerke, die unabhängig von einer bestimmten Universität bundesweit tätig sind und sich auch politisch für die Belange von Promovierenden einsetzen. Dazu zählen Thesis e.V., ein deutschlandweites, interdisziplinäres Netzwerk für Promovierende und Promovierte, sowie Gradnet e.V., ein speziell auf die Vernetzung junger Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ausgerichtetes Netzwerk mit eigenen Tagungen und einem sehr ergiebigen und spannenden Archiv.

Darüber hinaus gibt es in jeder Disziplin wichtige fachliche Netzwerke, wie z. B. die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) oder die Deutsche Mathematikervereinigung (DMV). Auch hier lohnt es sich, Mitglied zu werden und sich zu vernetzen.

Universitätsübergreifende Netzwerke

→ [www.thesis.de](http://www.thesis.de)

→ [www.gradnet.de](http://www.gradnet.de)



*»Nirgendwo schafft man es alleine. In der Promotionszeit habe ich gelernt, viel mit anderen zu kommunizieren. Der Austausch mit anderen Wissenschaftlerinnen und Kollegen ist wichtig, um Anregungen zu bekommen und neue Ideen zu generieren. Wenn man mal selbst nicht weiterkommt, hat vielleicht jemand anderes den richtigen Einfall!«*

Promovierte Biologin

## Zeit- und Selbstmanagement praktizieren

Belasten Sie sich nicht mit überhöhten Ansprüchen!

- Eine Dissertation ist kein Lebenswerk, streben Sie hohe Qualität, aber nicht den Nobelpreis an. Es ist nicht notwendig, das zukünftige Standardwerk zum Thema zu verfassen und international Aufsehen zu erregen.

Steuern Sie bewusst gegen Selbstzweifel!

- Zweifel gehören zu jeder Promotion. Werten Sie Ihre Leistungen nicht ab und üben Sie keine übertriebene Bescheidenheit, sondern vergegenwärtigen Sie sich ganz bewusst alle guten Phasen, Leistungen und Rückmeldungen und identifizieren Ihre Stärken und Kompetenzen.

### Zeitmanagement

Nehmen Sie sich Zeit für einen vernünftigen Arbeits- und Zeitplan!

- Eine gute Organisation ist die halbe Miete. Setzen Sie sich realistische Ziele in klar definierten Zeitrahmen. Ersparen Sie sich Chaos und Hektik am Ende!



## Zusätzlich qualifizieren

Nutzen Sie die Zeit der Doktorarbeit und qualifizieren Sie sich weiter. Das Hauptaugenmerk sollte immer auf der Arbeit an der Dissertation liegen – darüber hinaus aber können Sie Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, die Ihre Berufsperspektiven innerhalb und außerhalb der Universität verbessern.

- Sie können Aufsätze veröffentlichen. Publikationen sind sehr wichtig, wenn Sie eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben. Begutachten Sie dabei mit Bedacht, wo es sinnvoll und lohnenswert für Sie ist, einen Artikel zu platzieren.
- Bringen Sie in Erfahrung, wo/ wann es thematisch passende Tagungen gibt, und nutzen Sie diese zur Vernetzung! Bewerben Sie sich auch, um einen Vortrag zu halten und Ihr Projekt dort vorzustellen.
- Sie können auch selbst/ in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen einen Workshop organisieren.
- Sie können Lehrveranstaltungen anbieten. Möglicherweise können Sie an Ihr Promotionsthema anknüpfen und erwerben zusätzlich didaktische Fähigkeiten.
- Sie können Weiterbildungsangebote in wissenschaftlichen Methoden nutzen und Ihre EDV-Kenntnisse erweitern.



## Von Workshopangeboten Ihrer Hochschule profitieren



An der Universität Bielefeld haben Sie die Möglichkeit, an einer großen Bandbreite an kostenlosen Workshop- und Weiterbildungsangeboten teilzunehmen.

- Das Personalentwicklungsprogramm für WissenschaftlerInnen (PEP) bietet eine Vielzahl interessanter Veranstaltungen an, z. B. Projektmanagement in der Wissenschaft, Karriereplanung, Teaching in English, Bildbearbeitung uvm.. Einige richten sich auch immer wieder speziell an Frauen.
- Der Servicebereich SLK bietet Beratung für Studium, Lehre und Karriere mit einem Schwerpunkt Lehren und Lernen und Weiterbildungen (u. a. das Bielefelder Zertifikat für Hochschullehrer) an.
- Teil von SLK ist das Schreiblabor: Hier erfahren Sie alles Wissenswerte rund um das wissenschaftliche Schreiben.

PEP – Das Personalentwicklungsprogramm für Forschende und Lehrende

→ [www.uni-bielefeld.de/pep](http://www.uni-bielefeld.de/pep)

Servicebereich SLK

→ [www.uni-bielefeld.de/slkl](http://www.uni-bielefeld.de/slkl)

Schreiblabor

→ [www.uni-bielefeld.de/slab](http://www.uni-bielefeld.de/slab)

# 8. Erfolgreich promovieren

Irgendwann ist es geschafft: Der Dokortitel ist errungen. Je nachdem, was für den weiteren Karriereweg geplant ist und mit welcher Finanzierungsart promoviert wurde, ist nun entweder alles offen oder es haben bereits einige Weichenstellungen stattgefunden. Bei Stipendien als Finanzierungsform muss man sich zwangsläufig frühzeitig überlegen, wie es weitergeht, denn die Finanzierung endet spätestens mit Erwerb des Titels. *Stipendien für Post Docs* sind zwar weniger weit verbreitet als Promotionsstipendien, und weniger Organisationen vergeben diese; die Möglichkeit besteht jedoch. Ein Beispiel dafür ist der Bielefelder Nachwuchsfonds, der Forschungsbeihilfen gewährt, Maßnahmen zur Erleichterung des Drittmittleinstiegs fördert und »Karrierebrücken« finanziert, die Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in der Übergangsphase von der Promotion zur eigenen Stelle oder der eigenen Nachwuchsgruppe unterstützen.<sup>11</sup>

Bielefelder Nachwuchsfonds

→ [www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/finanzierung\\_und\\_foerderung/postdoktoranden/nachwuchsfonds.html](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/finanzierung_und_foerderung/postdoktoranden/nachwuchsfonds.html)

## Wissenschaftlerin in oder außerhalb der Universität

Vertragslaufzeiten als wissenschaftliche Mitarbeiterin sind in der Regel nicht an den Titelerwerb gekoppelt. Wenn man gut im Zeitplan liegt, läuft die eigene Stelle also manchmal noch weiter, wenn die Promotionsphase schon abgeschlossen ist. Die Möglichkeit einer längerfristigen Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin ist trotzdem wie oben beschrieben aufgrund der »6 plus 6«-Regelung begrenzt.<sup>12</sup>

Auch außerhalb der Universität gibt es die Möglichkeit, als Wissenschaftlerin in Forschungseinrichtungen tätig zu sein. Passend zu jedem Fach gibt es eine Vielzahl außeruniversitärer wissenschaftlicher Institute und Einrichtungen, die Forschungsarbeit leisten und besonders für empirisch versierte Wissenschaftlerinnen immer wieder interessante Arbeitsplätze anbieten. Einen beispielhaften Überblick über außeruniversitäre Forschungseinrichtungen finden Sie auf den Seiten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Viele dieser Einrichtungen finanzieren sich überwiegend aus öffentlichen Mitteln. In solchen Fällen gelten auch hier die »6 plus 6«-Befristungsregelungen.

Bundesministeriums für Bildung und Forschung

→ [www.bmbf.de/de/5355.php](http://www.bmbf.de/de/5355.php)

Jobbörse für Wissenschaft und Wirtschaft

→ [www.academics.de](http://www.academics.de)

Stellenausschreibungen im öffentlichen Dienst

→ [www.bund.de/DE/Stellenangebote/Festeinstellung/festeinstellung\\_node.html](http://www.bund.de/DE/Stellenangebote/Festeinstellung/festeinstellung_node.html)

<sup>10</sup> S. a. den Forschungs- und Stipendienwegweiser für Frauen, vgl. Kapitel 6: Finanzierungsmöglichkeiten.

<sup>11</sup> S. Kapitel 6: Finanzierungsmöglichkeiten.



## Professorin an der Universität oder Fachhochschule

Viele Promovierende streben das Ziel der *Lebenszeitprofessur an einer Universität* an. Dafür ist die Promotion unabdingbare Voraussetzung. Hinzu kommen jedoch noch weitere wissenschaftliche Leistungen und in aller Regel mehrere arbeitsintensive Jahre. Vor allem muss nach der Promotion die Hochschule gewechselt oder es müssen wissenschaftliche Tätigkeiten von mindestens zwei Jahren außerhalb der berufenden Hochschule nachgewiesen werden. Die Lebenszeitprofessur an einer Universität ist in Deutschland seit kurzem auf unterschiedlichen Wegen zugänglich. Früher war die Abfassung einer Habilitationsschrift, des »zweiten Buchs« nach der Doktorarbeit, der einzige Weg. In vielen Fächern ist heute nun eher die kumulative Habilitation üblich. Ähnlich wie bei der kumulativen Dissertation gibt es hier keine umfangreiche Monographie, sondern eine – je nach Fach unterschiedlich hohe – Anzahl von in Erstautorenschaft in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publizierten Artikeln.

Die formale Habilitation ist jedoch nicht mehr Voraussetzung für eine Berufung auf eine Lebenszeitprofessur. Der alternative Weg führt über die Juniorprofessur. Diese Stellenkategorie gibt es erst seit einigen Jahren. Sie wurde mit dem Ziel eingeführt, qualifizierten Promovierten möglichst schnell das eigenständige wissenschaftliche Arbeiten zu ermöglichen sowie das Durchschnittsalter bei Berufungen zu senken. Es zeigt sich bereits, dass diese Stellenkategorie besonders attraktiv für Frauen ist – gerade an der Universität Bielefeld ist der Frauenanteil hier überdurchschnittlich hoch. Juniorprofessorin kann man grundsätzlich sofort nach der Promotion werden. Üblich ist jedoch eher eine Bewerbung nach ein bis zwei Jahren als Post-Doc, wenn schon weitere wissenschaftliche Leistungen (v.a. Publikationen) vorliegen. Eine Juniorprofessorin forscht und lehrt unabhängig. Nach drei Jahren wird die Leistung evaluiert. Bei positiver Evaluation wird man zunächst für maximal drei Jahre weiterbeschäftigt. Im Fall einer Juniorprofessur mit tenure track (ein angloamerikanischer Ausdruck; sinngemäß »Weg in die Festanstellung«) erfolgt nach



weiteren positiven Bewertungen der eigenen Leistung danach die Übernahme auf Lebenszeit. Unabhängig davon, ob die Juniorprofessur mit oder ohne tenure track ausgeschrieben ist, kann man sich als Juniorprofessorin bereits auf Lebenszeitprofessuren bewerben oder die Vertretung für Lebenszeitprofessuren übernehmen. Das kann insbesondere dann sinnvoll sein, wenn man nach der Promotion nicht die Hochschule gewechselt hat. Der Weg zur Universitätsprofessur führt in der Regel jedoch über eine oder mehrere zeitlich befristete Anstellungen an der Hochschule oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung.

Die *Professur an einer Fachhochschule* ist eine interessante Alternative für jene, die stärker mit Praxisbezug arbeiten, aber dennoch im akademischen Bereich tätig sein wollen. Hier steht im Arbeitsalltag die Lehre im Vordergrund: Das Lehrdeputat ist wesentlich höher als bei UniversitätsprofessorInnen, die Forschung anwendungsorientierter und – ein wichtiger Unterschied zur Universitätsprofessur – nach der Promotion sind weitere wissenschaftliche Leistungen nicht zwingend erforderlich. Forschung wird zwar auch betrieben, jedoch in geringerem Umfang. Da sich die Professur an einer Fachhochschule durch einen starken Praxisbezug auszeichnet, sind die Voraussetzungen auch praxisorientierter als an der Universität: Neben der Promotion müssen Aspirantinnen auf eine Fachhochschulprofessur fünf Jahre Berufserfahrung aufweisen, davon drei Jahre außerhalb der Hochschule.



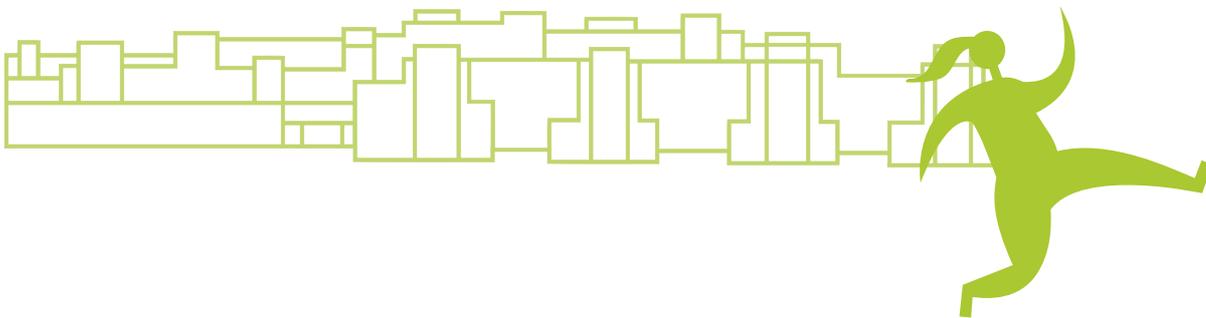
Deutsche Gesellschaft Juniorprofessur

→ [www.juniorprofessur.org](http://www.juniorprofessur.org)

## Chancen außerhalb der Wissenschaft

Im *außeruniversitären Bereich* zählen sich neben den in Studium und Promotionsphase erworbenen fachlichen Qualifikationen besonders die positiven Zuschreibungen im Zusammenhang mit einem Dokortitel aus: Ausdauer, Disziplin und Zielorientierung, die Fähigkeit zum eigenständigen Arbeiten und zum Erfassen komplexer Sachverhalte werden bei Promovierten vorausgesetzt. Diese Eigenschaften machen Promovierte für Stellen auf Leitungsebene interessant. Dies gilt z. B. für Institute, Landesanstalten und ähnliche Einrichtungen, die wissenschaftliche Tätigkeiten begleiten, verwalten und organisieren sowie mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kooperieren. Einrichtungen wie Museen oder Volkshochschulen, die sich an ein gebildetes Publikum wenden, besetzen gehobene Positionen mit Außenwirkung gerne mit einer promovierten Person. Auch in der Wirtschaft sind Promovierte aufgrund der in der Promotionsphase unter Beweis gestellten positiven Eigenschaften und Fähigkeiten sehr geschätzt. Ein besonderes Interesse an Promovierten haben Unternehmensberatungen, die gerne Consultants mit hoher Qualifikation einstellen.

In manchen außeruniversitären Bereichen ist eine Promotion mittlerweile Pflicht: Wer als (Kunst-) Historikerin oder Archäologin in Museen und Gedenkstätten Karriere machen will, wird ohne Dissertation nicht weit kommen. Ähnlich sieht es in forschungsorientierten Bereichen der Industrie aus. Die Anforderungen in diesen Bereichen sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen, nicht zuletzt wegen des großen Angebots an entsprechend qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern. Promovierte Geisteswissenschaftlerinnen sollten darüber hinaus auch beherzigen, was für diesen Bereich schon für den Berufseinstieg direkt nach dem Studium oder der Promotionsphase im gewünschten Berufsfeld praktisch gemacht haben, zählt mindestens ebenso viel wie der Studienabschluss oder die Promotion selbst.



*»Mit einem Dokortitel wird man ›draußen‹ in der Industrie ganz anders angeguckt. Man hat ganz andere Entwicklungsmöglichkeiten in Unternehmen, man gilt z.B. ganz automatisch als Führungskräftenaachwuchs, weil einem bestimmte Fähigkeiten ganz selbstverständlich zugetraut werden, und wird oft mit sehr viel Respekt behandelt. In vielen Kontexten ist es einfach was anderes, als ›Frau Doktor‹ aufzutreten.«*

Promovierte Biologin

# 9. Und schließlich: MUT zur Promotion!



Nun sind Sie einen großen Schritt weiter: Sie kennen alle wichtigen Fakten rund um die Promotion, haben sich über Finanzierungsformen informiert und vielleicht beim Lesen schon Ideen für geeignete Themenfelder und Betreuungspersonen entwickelt. Vielleicht haben Sie den Promotionswegweiser auch nicht »in einem Rutsch« durchgelesen, sondern die Lektüre immer wieder einmal unterbrochen, um die eine oder andere Doktorandin zu ihren Erfahrungen zu befragen, mit der Familie Rücksprache zu halten oder eine Skizze für ein Exposé anzufertigen. Vielleicht sind aber auch weitere Fragen aufgetaucht, oder Sie wünschen sich eine kompetente, persönliche Beratung, weil Sie sich Ihrer Sache noch nicht ganz sicher sind. Nutzen Sie hierfür die Angebote der Universität Bielefeld!

*»Für mich war die Promotionszeit die schönste Zeit, schöner noch als das Studium. Man kann völlig frei an einem Thema arbeiten und kreativ sein. Wenn Sie Ihre Promotion abschließen, können Sie sich sicher sein, dass sich niemand auf Ihrem Themengebiet so gut auskennt wie Sie. Und: Der Dokortitel ist etwas, das Sie Ihr Leben lang behalten, den kann Ihnen niemand mehr nehmen. Das ist ein unheimlich tolles Gefühl!«*

Promovierte Biologin



Promovieren bedeutet nicht nur Arbeit, sondern auch Spaß! Sie haben die Möglichkeit, Ihrer intellektuellen Kreativität, Ihren Planungs- und Projektmanagementfähigkeiten freien Lauf zu lassen und sie weiter zu entwickeln. Sie stellen eine wichtige Weiche für Ihre eigene Zukunft, was Karriere- und Verdienstmöglichkeiten betrifft. Ihr ganz persönlicher Blickwinkel auf ein Problem oder eine Fragestellung bereichert die Wissenschaft, denn Sie finden Lösungen und Antworten, auf die vielleicht niemand anderes käme. Mit einem klaren Ziel vor Augen können Sie in den nächsten Jahren in der täglichen Arbeit immer neue Motivation schöpfen. Und bei einem können Sie sich sicher sein: Das Hochgefühl, am Ende den Dokortitel in der Tasche zu haben, lässt im Rückblick alle Anstrengungen der Promotionsphase verblassen!

# Weiterführende Informationen

## Anlaufstellen der Universität Bielefeld<sup>1</sup>

### Servicestelle für wissenschaftlichen Nachwuchs

E-Mail: [nachwuchs@uni-bielefeld.de](mailto:nachwuchs@uni-bielefeld.de)  
[www.uni-bielefeld.de/nachwuchs](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs)

### Studierendensekretariat

Bauteil C, Ebene 0, Tel.: 05 21-106 -6666  
[www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Studium/](http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Studium/)  
Studierendensekretariat/

### Servicebereich SLK

[www.uni-bielefeld.de/slk](http://www.uni-bielefeld.de/slk)

- Schreiblabor  
[www.uni-bielefeld.de/slab](http://www.uni-bielefeld.de/slab)
- Career Service  
[www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/career\\_service](http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/career_service)
- Zentrale Studienberatung  
E-Mail: [zsb@uni-bielefeld.de](mailto:zsb@uni-bielefeld.de)  
[www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/ZSB](http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/ZSB)

### Familienservice

L3-119, Tel.: 0521-106-4208,  
E-Mail: [ulrike.piplies@uni-bielefeld.de](mailto:ulrike.piplies@uni-bielefeld.de)  
[www.uni-bielefeld.de/familie](http://www.uni-bielefeld.de/familie)

### Gleichstellungsbüro

L3-113/117/119, Tel.: 0521-106-4202,  
E-Mail: [gleichstellungsbuero@uni-bielefeld.de](mailto:gleichstellungsbuero@uni-bielefeld.de)  
[www.uni-bielefeld.de/gleichstellungsbeauftragte](http://www.uni-bielefeld.de/gleichstellungsbeauftragte)

### PEP – Das Personalentwicklungsprogramm für Forschende und Lehrende

[www.uni-bielefeld.de/pep](http://www.uni-bielefeld.de/pep)

### International Office

Tel.: 0521-106-4088,  
[www.uni-bielefeld.de/io](http://www.uni-bielefeld.de/io)

Hier insbesondere das Welcome Center:

[www.uni-bielefeld.de/International/Scientists/](http://www.uni-bielefeld.de/International/Scientists/)

### Mentoring-Programm movement

[www.uni-bielefeld.de/movement](http://www.uni-bielefeld.de/movement)

### Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF)

E-Mail: [iff@uni-bielefeld.de](mailto:iff@uni-bielefeld.de),  
[www.uni-bielefeld.de/IFF](http://www.uni-bielefeld.de/IFF)

### Schwerbehindertenvertretung der Universität Bielefeld

E-Mail: [schwerbehindertenvertretung@uni-bielefeld.de](mailto:schwerbehindertenvertretung@uni-bielefeld.de)  
[www.uni-bielefeld.de/Benutzer/MitarbeiterInnen/Schwerbehindertenvertretung.html](http://www.uni-bielefeld.de/Benutzer/MitarbeiterInnen/Schwerbehindertenvertretung.html)

### Vertrauenspersonen für Promotionsbetreuung

[www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Forschung/Vertrauenspersonpromotion.html](http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Forschung/Vertrauenspersonpromotion.html)

### Beratung für Mitarbeitende und Führungskräfte

[www.uni-bielefeld.de/bmf](http://www.uni-bielefeld.de/bmf)

### Ombudsperson für die gute wissenschaftliche Praxis

[www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/allg\\_informationen/regeln\\_wissenschaftlicher\\_praxis.html](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/allg_informationen/regeln_wissenschaftlicher_praxis.html)

<sup>1</sup> Aufgrund der Modernisierungsarbeiten am Universitätsgebäude und den damit verbundenen anstehenden Umzügen wurde z. T. auf die Angabe von Büroräumen und Telefonnummern verzichtet.

## Stipendiensuche

[www.uni-bielefeld.de/IFF/for/for-pu-stipendienwegweiser.html](http://www.uni-bielefeld.de/IFF/for/for-pu-stipendienwegweiser.html)

[www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/finanzierung](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/finanzierung)

[www.stipendienlotse.de](http://www.stipendienlotse.de)

[www.stipendiumplus.de](http://www.stipendiumplus.de)

[www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org)

[www.studentenwerke.de](http://www.studentenwerke.de)

[www.daad.de](http://www.daad.de)

## Netzwerke

Gradnet e.V.

[www.gradnet.de](http://www.gradnet.de)

Thesis e.V.

[www.thesis.de](http://www.thesis.de)

## Stellenbörsen

[www.academics.de](http://www.academics.de)

[www.bund.de](http://www.bund.de)

[www.duz-wissenschaftskarriere.de/de/job-offers](http://www.duz-wissenschaftskarriere.de/de/job-offers)

[www.forschung-und-lehre.de/wordpress/?page\\_id=26](http://www.forschung-und-lehre.de/wordpress/?page_id=26)

[www.kowi.de/desktopdefault.aspx/tabid-195/](http://www.kowi.de/desktopdefault.aspx/tabid-195/)

## Weitere Links

Landesamt für Besoldung und Versorgung

[www.lbv.nrw.de](http://www.lbv.nrw.de)

Deutscher Bildungsserver

[www.bildungsserver.de](http://www.bildungsserver.de)

Übersicht der Graduiertenschulen in Bielefeld

[www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/rahmenbedingungen/graduiertenprogramme.html](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/rahmenbedingungen/graduiertenprogramme.html)

Online-Plattform PUB Theses der Universität Bielefeld

[pub.uni-bielefeld.de/pubtheses/](http://pub.uni-bielefeld.de/pubtheses/)

Empfehlungen der DFG für das Erstellen einer Betreuungsvereinbarung

[www.dfg.de/formulare/1\\_90/1\\_90.pdf](http://www.dfg.de/formulare/1_90/1_90.pdf)

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

[www.daad.de](http://www.daad.de)

Informationen zur Vergütung im öffentlichen Dienst

[www.oeffentlicher-dienst.info/tv-1/](http://www.oeffentlicher-dienst.info/tv-1/)

Deutsche Gesellschaft Juniorprofessur

[www.juniorprofessur.org/](http://www.juniorprofessur.org/)

## Literaturtipps

GUNZENHÄUSER, R., & HAAS, E. (2006): *Promovieren mit Plan. Ihr individueller Weg von der Themensuche bis zum Dokortitel*. Verlag Barbara Budrich.

FRANK, A., HAACKE, S., & LAHM, S. (2007): *Schreiben in Studium und Beruf: Schlüsselkompetenzen*. Metzlerverlag.

KNIGGE-ILLNER, H. (2002): *Der Weg zum Dokortitel. Strategien für eine erfolgreiche Promotion*. Campus Verlag.

*PRO.movieren in Bielefeld*. Verfügbar unter [http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/pdfs/ProMovierenBielefeld\\_de.pdf](http://www.uni-bielefeld.de/nachwuchs/pdfs/ProMovierenBielefeld_de.pdf)

MÜLLER, M. (2014): *Promotion, Postdoc, Professur: Karriereplanung in der Wissenschaft*. Campus Verlag.

RUGG, G. & PETRE, M. (2010): *The unwritten rules of PhD research*. Open University Press.

WERGEN, J. (2014): *Promotionsplanung und Exposee: Die ersten Schritte auf dem Weg zur Dissertation*. Verlag Barbara Budrich.

## Impressum

### Herausgeber

Universität Bielefeld  
Rektorat  
Universitätsstr. 25  
33615 Bielefeld

### Redaktion

Dr. Nina Vanselow, Yulika Ogawa-Müller, Jutta Grau

### Gestaltung

© Grafik | Design, Universität Bielefeld

2. Auflage

Bielefeld, Juli 2015

Diese Broschüre ist erhältlich

- Im Büro der Gleichstellungsbeauftragten, L3-117
- Bei der Servicestelle für den wissenschaftlichen Nachwuchs, U 7-128
- Im Internet unter [www.uni-bielefeld.de/gender/promotion.html](http://www.uni-bielefeld.de/gender/promotion.html)



Motivation  
Unterstützung  
Talent

*...zur Promotion!*